



Stellungnahme zur Deutschen Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften (ZBW)

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|---|
| Vorbemerkung..... | 2 |
| 1. Beurteilung und Empfehlungen..... | 2 |
| 2. Zur Stellungnahme der Deutschen Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften | 3 |
| 3. Förderempfehlung..... | 3 |

Anlage A: Darstellung

Anlage B: Bewertungsbericht

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Vorbemerkung

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft evaluiert mindestens alle sieben Jahre die Forschungseinrichtungen und die Einrichtungen mit Servicefunktion für die Forschung, die auf der Grundlage der „Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen“¹ von Bund und Ländern gemeinsam gefördert werden. Diese Einrichtungen haben sich in der Leibniz-Gemeinschaft zusammengeschlossen. Die wissenschaftspolitischen Stellungnahmen des Senats werden vom Senatsausschuss Evaluierung vorbereitet, der für die Begutachtung der Einrichtungen Bewertungsgruppen mit unabhängigen Sachverständigen einsetzt. Die Stellungnahme des Senats sowie eine Stellungnahme der zuständigen Fachressorts des Sitzlands und des Bundes bilden in der Regel die Grundlage, auf der der Ausschuss Forschungsförderung der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) überprüft, ob die Einrichtung die Förderbedingungen weiterhin erfüllt.

Auf der Grundlage der von der Deutschen Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften (ZBW) eingereichten Unterlagen wurde eine Darstellung der Einrichtung erstellt, die mit der ZBW sowie den zuständigen Ressorts des Sitzlands und des Bundes abgestimmt wurde (Anlage A). Die vom Senatsausschuss Evaluierung eingesetzte Bewertungsgruppe hat die ZBW am 21./22. Mai 2003 besucht und daraufhin einen Bewertungsbericht erstellt (Anlage B). Auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts und der von der ZBW eingereichten Stellungnahme zum Bewertungsbericht (Anlage C) erarbeitete der Senatsausschuss einen Entwurf für die Senatsstellungnahme. Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft hat die Stellungnahme am 20.11.2003 erörtert und verabschiedet. Der Senat dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe für ihre Arbeit.

1. Beurteilung und Empfehlungen

Der Senat schließt sich der Beurteilung und den Empfehlungen der Bewertungsgruppe an. Die Förderempfehlung basiert auf der Einschätzung, dass die ZBW in den letzten Jahren eine sowohl in fachlicher als auch in organisatorischer Hinsicht positive Entwicklung genommen hat. Die Empfehlungen des Wissenschaftsrats von 1996 wurden, soweit sie nicht durch technische Entwicklungen überholt sind, umgesetzt. Die Bibliothek hat den Einstieg in die Welt der digitalen und vernetzten Informationsversorgung geschafft und ist fachlich sowie technisch in die einschlägigen Informationsverbünde eingebunden.

Trotz insgesamt positiver Gesamtbeurteilung hat die Bewertungsgruppe Verbesserungspotenziale festgestellt. Dies betrifft zum einen den gegenwärtigen Status der ZBW als rechtlich unselbständige Abteilung des Instituts für Weltwirtschaft (IfW). Hier hält es die Bewertungsgruppe für unabdingbar, der ZBW einen rechtlich eigenständigen Status mit Personal- und Budgetverantwortung zu verleihen. Nur so kann die ZBW langfristig ihren eigenständigen Auftrag zur überregionalen Informationsversorgung erfüllen. Trotz rechtlicher Verselbständigung sollten die fruchtbaren Synergien zwischen IfW und ZBW nicht aufgegeben werden. Zum anderen werden fachliche Empfehlungen zur Weiterentwicklung gegeben. Insbesondere muss die ZBW auf der Grundlage ihrer bisherigen Arbeitsergebnisse neue Mehrwertdienste erschließen und sich dabei neuen Kundengruppen öffnen. Ohne Vernachlässigung der jetzigen Nutzer überwiegend aus den Hochschulen muss die ZBW intensiver attraktive Dienstleistungsangebote für Interessenten aus der Wirtschaft entwickeln. Die zunehmende weltwirtschaftliche Verflech-

¹ Ausführungsvereinbarung zur Rahmenvereinbarung Forschungsförderung über die gemeinsame Förderung von Einrichtungen der wissenschaftlichen Forschung (AV-FE)

tung der deutschen Wirtschaft macht solche Dienstleistungen attraktiv auch für kostenpflichtige Nutzer. Die ZBW sollte die führende Rolle beim Aufbau eines zentralen Portals für wirtschaftswissenschaftliche Information in Kooperation mit Partnern aus Hochschulen und Verlagen übernehmen. Dazu gehört eine intensivere Einbindung in internationale, vor allem auch europäische Netzwerke. Dazu gehört ferner, dass die ZBW ihre eigenen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten so weit intensiviert, dass sie einen Anteil von rd. 20 % am Gesamtbudget erreichen.

Die Serviceleistungen der ZBW sind Bestandteil einer insgesamt sehr heterogen strukturierten Infrastruktur der wirtschaftswissenschaftlichen Informationsversorgung in Deutschland. Auf nationaler wie auf europäischer Ebene fehlt es an einem standardisierten, technisch leistungsfähigen System zur Informationsversorgung der Wirtschaftswissenschaften und der Wirtschaftspraxis. Die Begutachtung der ZBW hat bestätigt, dass gegenwärtig diverse Produkte an unterschiedlichen Institutionen entwickelt werden, bei denen keinesfalls gewährleistet ist, dass sich schrittweise ein integriertes Informationsversorgungssystem herausbildet. Der Senatsausschuss Evaluierung regt daher eine umfassende Zustandsanalyse in Form eines gesonderten Gutachtens an, das alle öffentlich geförderten Institutionen mit Aufgaben in der wirtschaftswissenschaftlichen Informationsversorgung einschließt. Zugleich muss dieses Gutachten neben neuesten informationstechnologischen Entwicklungen auch die privatwirtschaftlichen Informationsangebote berücksichtigen. Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft behält sich vor, daraus sich ergebende Konsequenzen - auch für die ZBW - zu einem späteren Zeitpunkt zu thematisieren. Das gleiche gilt für das dem Institut für Weltwirtschaft (IfW) zugeordnete Wirtschaftsarchiv, das im Rahmen der Evaluierung des Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archivs (HWWA) begutachtet worden ist.

Eine Eingliederung der ZBW in eine Universität bzw. andere Forschungseinrichtung wird nicht empfohlen. Mit ihrem Arbeitsauftrag und ihren Arbeitsschwerpunkten erfüllt die ZBW die Anforderungen, die an Einrichtungen von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse zu stellen sind. Sie sollte daher weiterhin als Einrichtung der Leibniz-Gemeinschaft gefördert werden.

2. Zur Stellungnahme der Deutschen Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften

Die ZBW hat zum Bewertungsbericht Stellung genommen (Anlage C). Sie sieht sich in dem eingeschlagenen Kurs zur fachlichen und organisatorischen Entwicklung bestätigt und betont, diesen Weg auf der Grundlage der Empfehlungen weiter zu gehen.

Der Senat nimmt diese Erläuterung zur Kenntnis und begrüßt, dass die ZBW die Empfehlungen konstruktiv aufgreifen wird.

3. Förderempfehlung

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt Bund und Ländern, die ZBW als Serviceeinrichtung auf der Grundlage der „Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen“ weiter zu fördern.

Anlage A: Darstellung

Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften, Kiel^{1 2} (ZBW)

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|------|
| Abkürzungsverzeichnis | A-2 |
| 1. Entwicklung und Förderung..... | A-3 |
| 2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte und fachliches Umfeld..... | A-3 |
| 3. Struktur und Organisation..... | A-6 |
| 4. Mittelausstattung, -verwendung und Personal | A-8 |
| 5. Nachwuchsförderung und Kooperationen | A-10 |
| 6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz | A-12 |
| 7. Empfehlungen des Wissenschaftsrats und ihre Umsetzung | A-14 |

Anhang 1 - 6

¹ Diese Darstellung ist mit der Einrichtung sowie mit den zuständigen Ressorts des Sitzlandes und des Bundes abgestimmt.

² www.zbw-kiel.de

Abkürzungsverzeichnis

| | |
|---------|--|
| CMS | Content Management System |
| DFG | Deutsche Forschungsgemeinschaft |
| ECONBIZ | Virtual Subject Library for Economics and Business Studies |
| ECONDOC | Economic Online Documents |
| ECONIS | Economic Information System |
| EDZ | Europäisches Dokumentationszentrum |
| EZB | Elektronische Zeitschriftenbibliothek Regensburg |
| GBI | Gesellschaft für Betriebswirtschaftliche Information |
| GBV | Gemeinsamer Bibliotheksverbund |
| HWWA | Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv |
| IfW | Institut für Weltwirtschaft |
| LBS | Lokales Bibliothekssystem |
| SAN | Storage Area Network |
| STW | Standard-Thesaurus Wirtschaft |
| Subito | Dokumentlieferdienst internationaler Bibliotheken |
| SWD | Schlagwortnormdatei |
| USB | Universitäts- und Stadtbibliothek Köln |
| WISO | Wirtschafts- und Sozialwissenschaften |
| ZBW | Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften, Kiel |
| ZFB | Zentrale Fachbibliotheken |

1. Entwicklung und Förderung

Seit 1919 verfügt das im Jahr 1914 gegründete „Königliche Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel“ über eine Spezialbibliothek Wirtschaftswissenschaften als eigenständige Institutsabteilung. Dies war der Ursprung der heutigen ZBW. Unter Leitung von Wilhelm Gülich entwickelte sich diese Spezialbibliothek seit 1924 zu einer wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Forschungsbibliothek. Gülichs prägender Einfluss zeigt sich noch heute: So bildet die ZBW nach seinen organisatorischen Vorstellungen eine Einheit aus Bibliotheksarbeit, Dokumentation und Informationsdiensten. Allerdings wurden die Gülichschen Erschließungsregeln 1985 zugunsten eines der modernen Wissenschaftsentwicklung angepassten Retrievalsystems aufgegeben.

Seit 1980 wird die ZBW als Serviceeinrichtung auf der Grundlage der „Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen“³ von Bund und Ländern gemeinsam gefördert. Die fachliche Zuständigkeit auf Seiten des Landes liegt beim Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, auf Seiten des Bundes beim Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit.

Die ZBW wurde vom Wissenschaftsrat zuletzt 1996 evaluiert. Auf der Grundlage der Stellungnahme des Wissenschaftsrats sowie einer gemeinsamen Stellungnahme des Ministeriums für Wissenschaft, Bildung, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein und des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit entschied der Ausschuss Forschungsförderung der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) auf seiner Sitzung am 08./09.09.1997, dass die ZBW die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder weiterhin erfüllt.

2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte und fachliches Umfeld

Die ZBW dient nicht nur als lokale Forschungsbibliothek. Aufgrund des nahezu vollständig erhaltenen Bestands an wirtschaftswissenschaftlicher Literatur seit dem 20. Jahrhundert wurde ihr 1966 von der DFG zusätzlich die Aufgabe einer nationalen Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften in Deutschland übertragen. Diese Doppelfunktion findet in der Satzung des Instituts für Weltwirtschaft an der Universität Kiel ihren Niederschlag (§ 4 Abs.1).

Zentrale Arbeitsbereiche und Projekte sind nach Darstellung der ZBW

- die überregionale Informations- und Literaturversorgung für die Wirtschaftswissenschaften, insbesondere für die Bereiche Volkswirtschaft und Weltwirtschaft
- die weltweite Beschaffung, Erschließung und Archivierung des Schrifttums im Sammelgebiet (mit einem hohen Anteil an Grauer Literatur) sowie die Bereitstellung zu deren Nutzung
- die überregionale Literaturversorgung durch Dokumentlieferdienste, die Online-Fernleihe und die traditionelle Fernleihe

³ Ausführungsvereinbarung zur Rahmenvereinbarung Forschungsförderung über die gemeinsame Förderung von Einrichtungen der wissenschaftlichen Forschung (AV-FE)

- die digitale Literaturversorgung durch ein vielfältiges Angebot elektronischer Volltexte
- die Erstellung der sowohl online als auch auf CD-ROM verfügbaren Datenbank ECONIS (Economics Information System)
- die Erschließung der Dokumente – einschließlich des Nachweises von Aufsätzen in Zeitschriften und Sammelbänden – in ECONIS mit dem Standard-Thesaurus Wirtschaft (STW)
- die Erbringung verschiedenartiger Informationsdienstleistungen wie Internetbibliographien und Online-Neuerwerbungslisten auf Basis von ECONIS
- die Bearbeitung von Projekten mit dem Ziel, Zukunftsfelder im Dienstleistungsbereich zu entwickeln.

Infolge informationstechnologischer Entwicklungen hat sich das Dienstleistungsangebot seit der letzten Evaluierung erheblich erweitert und gewandelt. Das Internet bietet die Basis für eine innovative Informations- und Literaturversorgung und zusätzliche Dienstleistungsangebote. Dieser Wandlungsprozess lässt sich laut ZBW dahingehend beschreiben, dass sie den Schritt von der "Hol- zur Bringbibliothek" vollzogen hat.

Nach Einschätzung der ZBW gehört diese gemeinsam mit dem HWWA (Sammelschwerpunkt Wirtschaftspraxis und Betriebswirtschaft) und der USB Köln (Sondersammelgebiet Betriebswirtschaft) zu den drei **bedeutendsten nationalen Einrichtungen** im Bereich der wirtschaftswissenschaftlichen Informations- und Literaturversorgung. Im **internationalen Bereich** seien neben der ZBW die London School of Economics and Political Science Library (LSE Library) sowie die Library of Congress (LoC) mit ihrem sozialwissenschaftlichen Sammelbereich zu nennen. Diese Einschätzung basiert auf Vergleichskriterien, so u.a. auf Bestandgröße, Vollständigkeit und Einmaligkeit der Bestände. Mit 2,7 Mio. Bänden ist die ZBW die weltweit größte Bibliothek ihres Fachs. Zugleich erreicht sie die größtmögliche Vollständigkeit innerhalb ihres Sammelgebiets. Vielfach sind Bestände national singulär in der ZBW vorhanden und teilweise auch in den oben genannten internationalen Institutionen nicht nachgewiesen.

Die **überregionale Bedeutung** der ZBW liegt darin, dass sie ihren umfassenden und vielfach einmaligen Literaturbestand für die nationale Literaturversorgung zur Verfügung stellt. Ihre Bestände können über den Leihverkehr, der größtenteils über GBVonline (Gemeinsamer Bibliotheksverbund) erfolgt, und eine Vielzahl von Dokumentlieferdiensten genutzt werden. Besonders attraktiv ist im Rahmen der überregionalen Nutzung der direkte Zugriff auf digitale Dokumente über Links in der Datenbank ECONIS sowie der Zugriff auf elektronische Volltexte, der zukünftig weiter ausgebaut werden soll.

Eine weitere wichtige Funktion der überregionalen Bedeutung der Arbeit der ZBW liegt im Bereich der Informationsversorgung. Die Datenbank ECONIS bietet Nutzern aus Wissenschaft und Praxis eine umfassende, qualitativ hochwertige und stark nachgefragte Informations- und Recherchegrundlage.

Eine umfassende, aktuelle, auf moderner Basis angebotene Literatur- und Informationsversorgung in den Wirtschaftswissenschaften ist Voraussetzung sowohl für Forschung und Lehre als auch für Wirtschaft und Politik. Die ZBW leistet mit ihren Dienstleistungsangeboten dazu einen bedeutenden Beitrag.

Seit der letzten Evaluierung hat die ZBW bei der überregionalen Literaturversorgung an Bedeutung gewonnen. Viele Bibliotheken sparen aufgrund der Haushaltssituation insbesondere bei den Zeitschriften, während die ZBW nach wie vor über einen vollständigen Bestand ihres Sammelgebiets, auch im Bereich der Zeitschriften, verfügt.

Schließlich sind die ECONIS-Datenbank und die Online-Dienstleistungen der ZBW für viele andere Bibliotheken eine wertvolle Unterstützung bei ihren Beschaffungsentscheidungen, Beratungsdienstleistungen und bei der Indexierung.

Die **mittelfristigen Arbeitsziele** sind im Bibliotheksentwicklungsplan dokumentiert. Dabei hat der Ausbau der Dienstleistungsangebote Priorität, so etwa die Schaffung des gemeinsamen Full-Service-Dokumentlieferdienstes „ZFB.com“ der Zentralen Fachbibliotheken, durch den Dokumente zu allen Wissensgebieten über ein gemeinsames Portal bezogen werden können (One-Stop-Shop). Die mittelfristigen Arbeitsziele werden größtenteils im Rahmen von Projekten realisiert. Zurzeit bearbeitet die ZBW – zum Teil in Kooperation mit anderen Bibliotheken und Informationseinrichtungen – folgende Projekte: "EconBiz" (ein gemeinsames Internet-Portal für die Fächer Volkswirtschaft (ZBW) und Betriebswirtschaft (USB Köln) - gefördert von der DFG; "EconDoc" (Informationsverbund für Wirtschaftswissenschaft und Wirtschaftspraxis für bislang 200 wirtschaftsrelevante Zeitschriften) – gefördert vom BMBF; "DigiZeitschriften" (retrospektive Zeitschriftendigitalisierung) – gefördert von der DFG; "Crosskonkordanz STW-SWD - Entwicklung und Implementierung eines Crosswalks zwischen dem Standard-Thesaurus Wirtschaft (STW) und dem Bereich Wirtschaft der Schlagwortnormdatei (SWD) zur Steigerung der Effektivität des Retrievals in den Wirtschaftswissenschaften" – gefördert von der DFG; "AUTINDEX" (automatische Erzeugung von bewerteten Schlagwortkandidaten zur Indexierungsunterstützung) – gefördert von der DFG und "Pilotprogramm zur Förderung der Bereitstellung elektronischer Zeitschriften im DFG-gestützten System der überregionalen Literaturversorgung" – gefördert von der DFG.

Weitere mittelfristige Arbeitsziele sieht die ZBW z.B. im Ausbau des Wissenschafts-Consulting durch die Errichtung eines Communication Center: Die ZBW wird Nutzern individuelle Zusammenstellungen von Fakteninformation anbieten, z.B. statistisches Material, Personen-, Länder-, Organisations- und Firmeninformation. Ebenso sollen z.B. Ranking-Listen relevanter Fachzeitschriften erarbeitet, elektronische Volltextdatenbanken sowie Referenzdatenbanken für wirtschaftswissenschaftliche Aufsätze ausgebaut werden.

Die **längerfristige Strategie** zielt darauf ab, unter Nutzung der technischen Entwicklungen das Informations- und Literaturangebot noch stärker auszuweiten und national sowie auch auf internationaler Ebene neue Nutzer zu gewinnen. So strebt die ZBW die Etablierung als Kompetenzzentrum auch für die elektronische Volltextversorgung im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich an. Ein Schwerpunkt wird dabei die Digitalisierung von Zeitschriften sein. In diesem Zusammenhang sieht die ZBW in der Langzeitarchivierung neuer Medienformen eine wichtige Zukunftsaufgabe, die in nationaler und internationaler Kooperation gelöst werden muss.

Als **Hochschulbibliothek** wäre es der ZBW wahrscheinlich nicht möglich, dem Sammelauftrag einer Zentralbibliothek voll zu entsprechen, weil Universitätsbibliotheken ihre Arbeitsschwerpunkte eher auf die Anforderungen von Seiten der Lehrstühle und Studierenden ausrichten. Der finanzielle Rahmen an Hochschulen lässt eine breitere, kontinuierliche Sammlung nicht zu. Die unmittelbare Nähe zur Forschung am IfW führt zu Synergieeffekten, die für die Aufgabenerfüllung unverzichtbar ist. Die räumliche Einheit von Forschung und Bibliothek ermöglicht einerseits

die Weiterqualifizierung der wissenschaftlichen Mitarbeiter im wirtschaftswissenschaftlichen Fachgebiet, andererseits findet ein ständiger Austausch in Forschung und Bibliothek über neue Serviceangebote statt. Zu diesem Zweck hat sich eine gemeinsame Arbeitsgruppe konstituiert, die auf Basis einer Befragung in den Forschungsabteilungen Verbesserungs- und Ergänzungsvorschläge im Servicebereich entwickelt.

3. Struktur und Organisation

Die ZBW wird vom **Direktor** eigenverantwortlich geleitet. Sie ist eine Abteilung des Instituts für Weltwirtschaft. Laut Institutssatzung sollen Entscheidungen des Präsidenten nicht gegen das Votum des Leiters der Bibliothek getroffen werden (§ 4 Abs. 2 Satzung des IfW).

Die ZBW ist gegliedert in die Bereiche Direktion, Benutzung, Wissenschaftliche Referate, Regionalgruppen, Datenverarbeitung, Buchbinderei und Fotostelle (vgl. Anhang 1). Der Benutzungsbereich besteht aus Information, Aus- und Fernleihe, Dokumentlieferung und Magazin .

Die **Gliederung** der fünfzehn Wissenschaftlichen Referate orientiert sich größtenteils an den Erscheinungsländern der Literatur. Neben der Erwerbung und inhaltlichen Erschließung sind die Referenten übergreifend tätig: so etwa in der Öffentlichkeitsarbeit, Leitung der Benutzung, Betreuung von Online-Datenbanken oder in der Projektbearbeitung. In den ebenfalls länderorientierten fünf Regionalgruppen erfolgen Beschaffung und Formalkatalogisierung in integrierten Geschäftsgängen. Die Regionalgruppen bestehen aus Teams von jeweils vier bis acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Seit der letzten Evaluierung hat es organisatorische Änderungen gegeben: So ist u.a. der Benutzungsbereich aufgrund steigender Nachfrage bei der Dokumentlieferung personell verstärkt worden. Das Europäische Dokumentationszentrum (EDZ) präsentiert sich als neue organisatorische Einheit. Wissenschaftliche Referate und Regionalgruppen sind flexibel organisiert. In den Regionalgruppen wurden integrierte Geschäftsgänge sowie Teamarbeit eingeführt.

Die Ziele des **Arbeitsprogramms** werden von der Direktion festgelegt. Kurzfristige Vorhaben werden in Jahresplanungen, mittelfristige Vorhaben in Form von Konzepten festgelegt. Jahresplanungen und Konzepte werden von den jeweiligen Gruppenleitungen für die Bereiche Benutzung, Öffentlichkeitsarbeit, Regionalgruppen und Datenverarbeitung erstellt und in Dienstbesprechungen aufeinander abgestimmt. Das Arbeitsprogramm, bestehend aus den jeweiligen Jahresplanungen und Konzepten der einzelnen Bereiche, wird zusammengeführt im **Bibliotheksentwicklungsplan**.

Bei der **Arbeitsplanung** und -gestaltung wirken Direktion und Mitarbeiter in unterschiedlichen Gremien und Bereichen zusammen: Es gibt ZBW-Dienstbesprechungen, Sitzungen der wissenschaftlichen Referenten, Arbeitsbesprechungen in den einzelnen Bereichen und Ad-hoc-Arbeitsgemeinschaften. Diese Gremienstruktur hat sich in den letzten Jahren entwickelt und bewährt. Wesentliche Elemente sind im Rahmen der Leitbildentwicklung und -umsetzung entstanden. Die entscheidende Neuerung im Bereich der Arbeitsplanung der ZBW ist die koordinierte und strukturierte Bibliotheksentwicklungsplanung.

Der **Fachbeirat** der ZBW berät und evaluiert in regelmäßigen Abständen die Arbeit der Bibliothek. Er vertritt zugleich die Interessen der Nutzer bei der Planung und Durchführung des Servi-

ceprogramms. Ein Mitglied des Fachbeirats ist Vertreter der Nutzer. Die vier Mitglieder des Fachbeirats werden auf Vorschlag des Präsidenten des IfW oder des Fachbeirats vom Kuratorium berufen. Die Dauer der Mitgliedschaft beträgt grundsätzlich vier Jahre. Einmalige Wiederberufung ist zulässig. Der Fachbeirat der ZBW wurde mit dem Wissenschaftlichen Beirat des IfW personell verknüpft: Ein Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des IfW nimmt an den Sitzungen des Fachbeirats der ZBW teil.

Die ZBW verfügt über verschiedene Instrumente zur **Qualitätssicherung**: Dazu gehört zunächst die ständige Weiterqualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch In-House-Schulungen, durch externe Schulungen, Fachtagungen und Hospitationen in Partnerinstitutionen. Die wirtschaftswissenschaftliche Fortbildung wird durch regelmäßige Teilnahme an Veranstaltungen des IfW gewährleistet.

In der ZBW werden fortlaufend Nutzungsdaten erhoben und ausgewertet. Darauf basierend werden in den Teambesprechungen der Benutzung Maßnahmen zur Optimierung der Geschäftsabläufe erarbeitet. Die ZBW überwacht z.B. im Rahmen von subito und GBVdirekt Bearbeitungszeit und Erfüllungsquote als Qualitätsmerkmale für Dokumentlieferungen und leitet bei Bedarf steuernde Maßnahmen ein.

Die Geschäftsabläufe der Buch- und Periodikabearbeitung wurden schrittweise standardisiert, im Intranet strukturiert und dokumentiert. In ihren wöchentlichen Arbeitsbesprechungen werden u.a. die Standardisierung und laufende Verbesserung von Arbeitsabläufen und -regeln bei der Beschaffung und Formalkatalogisierung diskutiert. In Besprechungen der Referenten werden die Regeln zur inhaltlichen Erschließung und die Indexierungspraxis mit dem Ziel einer einheitlichen Indexierung diskutiert. Die Qualität der Indexierung wird zusätzlich dadurch gesichert, dass ein wissenschaftlicher Referent die inhaltliche Erschließung koordiniert.

Mit der Umsetzung des Leitbilds wird seit März 2001 ein allgemeines internes Vorschlagswesen praktiziert. Dies hat zu deutlichen Qualitätsverbesserungen geführt: Von den ca. 60 eingereichten Vorschlägen konnte bereits mehr als die Hälfte umgesetzt werden; die Realisierung weiterer Vorschläge ist in Bearbeitung.

Die Führungskräfte führen bei Bedarf Umfeldanalysen für ihren Arbeitsbereich durch. Vor der Einführung von neuen Dienstleistungen und Innovationen, z.B. der Inbetriebnahme des Dokumentenservers, werden spezielle Umfeldanalysen erstellt.

ZBW und IfW haben eine gemeinsame **Gleichstellungsbeauftragte** und einen gemeinsamen Frauenförderplan. Im wissenschaftlichen Bereich der ZBW sind 41 % der Stellen mit Frauen besetzt. Variable Arbeitszeiten und Teilzeitmodelle ermöglichen eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Durch gezielte Maßnahmen wird ein Wiedereinstieg nach der Elternzeit gefördert. In Zukunft soll auch Telearbeit einen Beitrag zur besseren Vereinbarung von Beruf und Familie leisten.

In der Datenbank ECONIS werden neben Publikationen zu Fragen der Gleichstellung z.B. auch Veröffentlichungen, die den Gender-Aspekt berücksichtigen, sowie Beiträge zur feministischen Ökonomie inhaltlich erschlossen sowie Spezialbibliographien erstellt.

4. Mittelausstattung, -verwendung und Personal

Die **Gesamtausgaben** der ZBW beliefen sich im Berichtsjahr 2002 auf 10,6 Mill. €. Davon stammen 545,9 T€ aus Dienstleistungseinnahmen und 110,5 T€ aus Drittmittelprojektförderung (Vgl. Anhang 2; Anhang 3 „Drittmittel nach Abteilungen“ entfällt aufgrund der Besonderheiten in Organisation und Aufgabenprofil der ZBW). Die Hälfte des Gesamtbudgets wurde in 2002 für Personalkosten verwendet und etwa eine Million des Gesamtbudgets für Bauinvestitionen. Der übrige Beitrag deckte Sachmittelausstattung und übrige Investitionen ab. Die ZBW verfolgt das Ziel, sich regelmäßig an der **Drittmittelinwerbung** im nationalen und europäischen Bereich zu beteiligen. Gegenwärtig werden sechs von der DFG bzw. dem BMBF finanzierte Projekte neben der laufenden Arbeit durchgeführt. Daneben wurden DFG-Mittel für den Aufbau eines Dokumentenservers bewilligt.

Die **Finanzsituation** der ZBW ist seit Jahren dadurch gekennzeichnet, dass die meisten Haushaltstitel überrollt werden. Nur im Erwerbungssetat ist eine leichte Steigerung zu verzeichnen. Stark steigende Zeitschriftenpreise und Mehrkosten durch elektronische Zeitschriften führen zu erheblichen Belastungen des Beschaffungsetats. Die ZBW hat gleichwohl auch in schwierigen Haushaltszeiten ihren Sammelauftrag voll erfüllen können, weil sie ihren Bestandsaufbau kontinuierlich und systematisch auf ihre Aufgabenstellung und auf die Nachfrageentwicklung hin ausgerichtet und angepasst hat.

Mit Bezug des Neubaus im Juli 2001 hat sich die **räumliche und apparative Ausstattung** nach Einschätzung der ZBW deutlich verbessert und kann nunmehr als gut bezeichnet werden. Insbesondere im Benutzungsbereich und in der Magazinausstattung hat der Bezug des Neubaus zu weitreichenden Verbesserungen geführt. Die Außenmagazine wurden aufgelöst. Der Gesamtbestand von 2,7 Mio. Bänden ist nun an einem Standort untergebracht. Das Gesamtmagazin der ZBW ist so geplant, dass die Bibliothek ihre Archivierungspflicht auch weiterhin erfüllen kann. Das Magazin im Neubau ist mit einer elektrisch betriebenen Rollregalanlage (Kompaktanlage) ausgestattet, im Magazin des Altbaus ist eine pneumatische Rollregalanlage seit dreißig Jahren in Betrieb.

Im Benutzungsbereich stehen komfortable Rechercharbeitsplätze, ein Multimediaraum, Gruppenarbeitsräume, attraktive Lesesäle sowie ein Zeitschriftenleseraum zur Verfügung. Die Räumlichkeiten werden auch für Veranstaltungen genutzt. Lesesaal und Galerie lassen eine Teilnehmerzahl bis zu 250 Personen zu.

Die ZBW verfügt über ein **Rechenzentrum** mit Klimaanlage und unterbrechungsfreier Stromversorgung. Die Bibliotheksanwendungen und Dienstleistungen werden auf vierzehn leistungsfähigen Servern bereitgestellt. Alle für den Produktionsbetrieb unverzichtbaren Anwendungen sind ausfallsicher auf Duplexmaschinen installiert. Moderne Speichertechnologien eines Storage Area Network (SAN) und standardisierte UNIX-Systeme ermöglichen eine Erweiterung der zentralen Hardware. Die PC-Arbeitsplätze sind mit neuester Technik ausgerüstet. Lokale und zentrale Drucker ergänzen die Arbeitsplatzausstattung.

Die Hard- und Softwareapplikationen werden von der EDV-Gruppe im Hause betreut. Sie ist zuständig für die Installation, die Anpassung und den Produktionsbetrieb des Lokalen Bibliothekssystems (LBS) der ZBW. Auch die Systeme für die Online-Dienstleistungen bis hin zu den Datenbanken, den Betriebssystemen und dem Netzwerk gehören zum Aufgabengebiet der EDV-Gruppe. Das **EDV-Konzept** sieht u.a. vor, Altinstallationen abzulösen und die

Hardwareplattform weiter zu standardisieren. Dadurch werden die Betriebssysteme auf zwei Hauptlinien reduziert: Unix für die zentralen Bibliotheksanwendungen und Dienstleistungen der ZBW und Microsoft XP für die Office-Applikationen.

Die im Benutzungsbereich bereits bewährte Terminal-Server-Lösung soll auf alle Arbeitsplätze der Bibliothek ausgeweitet werden. Durch die zentrale Installation und Administration werden die für die Produktion und die Dienstleistungen relevanten Applikationen gegen Ausfälle und ungewollte Veränderungen gesichert. Die Möglichkeit zu lokalen Installationen ist auf jedem Arbeitsplatz in einem abgeschirmten Plattenbereich gewährleistet.

Mit der Übernahme der Web-Anwendungen auf die eigenen Server werden neue Online-Angebote und Dienstleistungen möglich, deren Inhalte über ein modernes Content Management System (CMS) verwaltet werden. Die Einführung einer Web-basierten Intranetlösung auf Basis des CMS soll wesentlich zur Unterstützung und Vereinfachung der Geschäftsabläufe und der Kommunikation im Hause beitragen.

Die ZBW verfügt laut **Stellenplan** über 121 Stellen (vgl. Anhang 4). Gegenwärtig sind 110 Mitarbeiter (rund 100 Personenjahre) beschäftigt. Zwei Stellen (ein Wissenschaftler, ein Nicht-Wissenschaftler) sind drittmittelfinanziert. Zwei Wissenschaftler sind befristet beschäftigt (vgl. Anhang 5). Wissenschaftlerstellen werden zunächst auf zwei Jahre befristet vergeben, danach erfolgt in der Regel eine Entfristung der Stellen.

Alle Stellen für wissenschaftliches Personal werden u.a. in überregionalen Wochenzeitungen, in bibliothekarischen Zeitschriften, in Web Jobbörsen und auf Homepages informationswissenschaftlicher Hochschulinstitute öffentlich ausgeschrieben. Diese Stellen werden überwiegend mit Wirtschaftswissenschaftlern besetzt. Die ZBW strebt an, dass ein höherer Anteil an wissenschaftlichem Personal als bisher über eine zusätzliche bibliothekarische oder informationswissenschaftliche Ausbildung verfügt. Es wird angestrebt, wirtschaftswissenschaftliches Personal bibliothekarisch zu qualifizieren. So unterstützt die ZBW eine Teilnahme am Masterstudiengang Bibliothekswissenschaft als postgraduales Fernstudium im Rahmen ihrer Qualifizierungspolitik.

Der Direktor, zugleich Abteilungsleiter am IfW, wird laut § 8 der Satzung des IfW in einem berufungsähnlichen Verfahren auf Vorschlag des Präsidenten und nach Anhörung des Kuratoriums vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit bestellt.

Aufgrund der von den Zuwendungsgebern vorgegebenen Personaleinsparungen hat es in der ZBW seit der letzten Evaluierung eine Reduzierung um fünf Stellen gegeben. Diese Personaleinsparungen konnte die ZBW u.a. in den Regionalgruppen bei der Beschaffung und Formalkatalogisierung durch eine verbesserte Nutzung der technischen Infrastruktur und der Fremddatennutzung im Rahmen der Teilnahme am GBV auffangen.

In 2001 verabschiedete die ZBW ein Leitbild, das einen wichtigen Schritt hin zu einem **Personalentwicklungskonzept** darstellt. Hierin verpflichten sich Mitarbeiter und Führungskräfte kooperativ in Teams zusammenzuarbeiten. Diesem Ziel sollen auch die jährlichen Mitarbeitergespräche als ein Instrument für eine optimierte Personalentwicklung dienen. Die Ergebnisse der Gespräche werden in Zielvereinbarungen festgehalten. Ein weiteres wichtiges

Instrument der Personalentwicklung sieht die ZBW-Leitung in der Reflexion des eigenen Führungsverhaltens.

5. Nachwuchsförderung und Kooperationen

Die ZBW führt regelmäßig **Ausbildungen** für die berufsbildenden Abschlüsse Bibliotheksassistent und Buchbindergeselle durch. Praktikantenplätze werden angeboten für Studierende im Bereich Bibliotheks- und Informationswesen an Fachhochschulen, Bibliotheksreferendare und weitere Berufsgruppen oder Ausbildungsgänge auf Anfrage, z.B. für Studierende an Wirtschaftsakademien.

Mitarbeitern aus Partnerinstitutionen werden **Hospitationen** mit dem Ziel der Weiterqualifikation ermöglicht. Hier besteht eine Absprache mit der Bibliothek des HWWA. Aufgrund der positiven Erfahrungen sollen diese Hospitationen auch auf andere Einrichtungen ausgeweitet werden. Die ZBW strebt eine Beteiligung an dem EU-Projekt „European Union Social Science Information Research Facility (EUSSIRF)“ an. Im Rahmen dieses Projekts könnte sich die ZBW als Ort für Forschungsaufenthalte international etablieren: Die EU vergibt mehrwöchige Forschungsstipendien für Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler; die Organisation und Abwicklung dieser Forschungsaufenthalte sollen von der ZBW durchgeführt werden.

Die ZBW **kooperiert national und international** mit Partnern zum einen aus dem bibliothekarischen, zum anderen aus dem wirtschaftswissenschaftlichen Bereich. Zwischen den Forschungsabteilungen des **IfW** und der ZBW bestehen seit Jahren enge und fruchtbare Arbeitsbeziehungen. Die unmittelbare Nähe des wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstituts spielt bei der Entwicklung von forschungsrelevanten Dienstleistungen der ZBW eine herausragende Rolle. Zur Nutzung von Synergieeffekten ist eine Arbeitsgruppe gegründet worden.

Zur **Universität Kiel** pflegt die ZBW traditionell gute Beziehungen, und zwar sowohl zu den wirtschaftswissenschaftlichen Lehrstühlen als auch zur Universitätsbibliothek. Die Zusammenarbeit mit der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät ist in den letzten Jahren im Bereich des Erwerbs von Campuslizenzen für Online-Ressourcen intensiviert worden. Eine enge Kooperation findet zudem mit der gemeinsamen Fachbibliothek der Agrar- sowie der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Kiel statt.

Im nationalen Bereich ist die Zusammenarbeit mit dem **HWWA** seit vielen Jahren intensiv und erfolgreich. Zentrales Element der Kooperation sind Erwerbungs- und Indexierungsab-sprachen. Im Februar 2003 wurde für den Dokumentations- und Informationsdienstleistungsbereich eine Kooperationsvereinbarung zwischen IfW und HWWA geschlossen.

Mit der für das Sondersammelgebiet Betriebswirtschaft zuständigen **USB Köln** pflegt die ZBW gute Beziehungen. Eine Erwerbungsab-sprache beider Institute liegt schriftlich vor. Mehrere Projekte werden gemeinsam bearbeitet.

Im Bereich public-private partnership spielt die Kooperation zwischen ZBW und **GBI** eine bedeutende Rolle. Besonders die Nutzung der technischen Ressourcen und der Marktbeziehungen von GBI wirken sich positiv auf die Projektarbeit und die Vermarktung der ECONIS aus.

Innerhalb der **Arbeitsgemeinschaft Zentrale Fachbibliotheken** kooperiert die ZBW mit der Technischen Informationsbibliothek (TIB) und der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin (ZBMed). Die Zentralen Fachbibliotheken (ZFB) arbeiten insbesondere innerhalb der Virtuellen Fachbibliotheken und der Informationsverbünde zusammen. Innovative Dienstleistungen im Full-Service-Bereich werden von den ZFB gemeinschaftlich entwickelt. Innerhalb des Arbeitskreises Bibliotheken und Informationseinrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft stellen die ZFB ihre fachliche Kompetenz und ihre Ressourcen zur Verfügung und tragen damit wesentlich zum Erfolg des Arbeitskreises bei.

Die **Virtuellen Fachbibliotheken und Informationsverbünde** entwickeln unter dem Namen „VASCODA“ ein gemeinsames Gesamtportal. Die ZBW ist mit „EconBiz“ und „EconDoc“ an dieser Entwicklung beteiligt.

An den Vorarbeiten des Projekts des **Konsortiums „DDC Deutsch“** für die Einführung und Anwendung der Dewey Decimal Classification (DDC) in den deutschsprachigen Ländern wird die ZBW im Bereich Wirtschaftswissenschaften mitarbeiten.

Durch die Kooperation der ZBW im GBV sind entscheidende Innovationen im Bereich der Aufsatzkatalogisierung und -präsentation erarbeitet worden.

Im Rahmen der **internationalen Literaturbeschaffung** kooperiert die ZBW mit ca. 800 Partnerinstitutionen des In- und Auslandes. Besonders zu osteuropäischen und lateinamerikanischen Partnern bestehen intensive Kontakte.

Die ZBW plant in Zusammenarbeit mit führenden europäischen Partnerbibliotheken EU-Projekte, so z.B. „Networked Economics Resources for European Scholars“ - ein europäisches Fachportal für den Bereich Wirtschaftswissenschaften. An diesem EU-Vorhaben sind neben der ZBW die Bibliotheken der London School of Economics and Political Science, der Universität van Tilburg, des European University Institute in Florenz und der Universidad Autònoma de Barcelona beteiligt.

Das Programm „European Union Social Science Information Research Facility“ dient dem **Wissenschaftler Austausch innerhalb der EU**. Im Rahmen dieses Programms werden Forschungsaufenthalte von Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlern an Informationseinrichtungen gefördert. In das Förderprogramm sind bislang die Bibliotheken der London School of Economics and Political Science und des European University Institute in Florenz einbezogen. Bei erfolgreicher Antragstellung wäre die ZBW die dritte geförderte Institution dieses Programms.

Die **Attraktivität der ZBW** für in- und ausländische Gäste ist durch die sehr guten Arbeitsbedingungen gegeben. Hier sind insbesondere die umfangreichen Bestände und deren umfassende bibliographische Erschließung, die qualifizierte wissenschaftliche Beratung und individuelle Gästebetreuung sowie großzügige technisch sehr gut ausgestattete Benutzungsbereiche und Gästebüros mit Fördeblick zu nennen.

Die Gäste des IfW nutzen den Service und die **Gästezimmer** der Bibliothek. Durch diese Gastaufenthalte hat die ZBW Kontakte zu einer Vielzahl von Wirtschaftswissenschaftlern, die als Multiplikatoren für die Serviceleistungen der ZBW, insbesondere im angelsächsischen Raum, dienen. Daneben sind die etwa zwanzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer des zeh-

monatigen The Kiel Institute's Advanced Studies Program in International Economic Policy Research (ASP) regelmäßige Gäste der ZBW.

Ebenso kommen viele Gäste aus **Osteuropa**. Die Bibliothek verfügt über umfangreiche Bestände aus diesen Ländern, die z.T. in den Heimatländern nicht allgemein zugänglich sind. Die für diese Gäste zuständige wissenschaftliche Referentin für Osteuropa verfügt über langjährige Erfahrungen und osteuropäische Sprachkenntnisse.

In den letzten drei Jahren hatte die ZBW **85 Gäste**, von denen 67 länger als drei Monate am Ort arbeiteten. 80 % der Gäste stammt aus dem Ausland.

Im Rahmen der Qualifizierung bekommen die **Besuche von ZBW-Mitarbeitern bei anderen Bibliotheken** eine zunehmend größere Bedeutung. "Von anderen zu lernen" ist eines der zentralen Ziele der Gastaufenthalte. Aufgrund der Aufgabenstellung nehmen neben wissenschaftlichen auch nichtwissenschaftliche Beschäftigte Gastaufenthalte bei anderen Einrichtungen wahr. 15 Mitarbeiter waren im Berichtszeitraum zu Gast bei vorwiegend nationalen Serviceeinrichtungen.

6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz

Die ZBW bietet **Dienstleistungen zur Informationsbereitstellung und zur Literaturversorgung** an: Zu Ersterem gehören u.a. der ECONIS Online-Katalog bzw. die CD-ROM mit 1,2 Mio. Titelnachweisen (davon ca. 450.000 Aufsätze aus Zeitschriften und Büchern), Online-Neuerwerbungslisten, Online-Listen ausgewerteter Zeitschriften und ECONIS Select, die Internetbibliographien zu aktuellen Wirtschaftsthemen. Hinzu kommen Wissenschaftliche Beratungen und Bibliotheksführungen. Im Bereich Literaturversorgung liefert die ZBW Dokumente über subito oder GBVdirekt und ist in den internationalen Leihverkehr eingebunden. Sie bietet 20.000 Internetlinks zu kostenlosen Volltexten in ECONIS und Volltextzugriff auf elektronische Zeitschriften über die EZB (Elektronische Zeitschriftenbibliothek Regensburg). Darüber hinaus pflegt sie die Erich-Schneider-Bibliothek; sie ist zugleich Depositarbibliothek der World Trade Organization (WTO) und Europäisches Dokumentationszentrum.

Im Vergleich zum Evaluierungsjahr 1996 werden heute nahezu alle Informationsdienstleistungen online präsentiert. Die Dokumentlieferdienste subito und GBVdirekt sind neu entstanden, die Online-Fernleihe des GBV hat die traditionelle Fernleihe größtenteils abgelöst. Die ZBW bietet eine umfassende elektronische Volltextversorgung an.

Fachwissenschaftliches Publizieren gehört nicht zur unmittelbaren Aufgabe der ZBW als einer Serviceeinrichtung für Wissenschaft und Forschung. Gleichwohl werden Publikationen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und im Informationsservice genutzt (vgl. Anhang 6). Sie dienen der Präsentation der Bibliothek, ihrer Benutzungsangebote und Informationsdienstleistungen. So werden zur Vermittlung der Arbeitsergebnisse Online-Bibliographien mit unterschiedlichen Ausrichtungen publiziert. In bibliothekarischen und wirtschaftswissenschaftlichen Fachzeitschriften sowie in Jahresberichten berichtet die ZBW über ihre Arbeit. Wichtige Publikationen sind die CD-ROM WISO sowie deren Online-Ausgabe, monatliche Online-Neuerwerbungslisten, „Reform von Arbeitsmarkt und -politik in Deutschland“ in ECONIS Select als Online-Ressource, Ralf Flohr: „Bibliothek mit Fördeblick: der Erweiterungsbau der Deutschen Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften (ZBW) in Kiel“ erschienen in Buch und Bibliothek, „Literaturversor-

gung für die Wirtschaftswissenschaften: Arbeitsteilung und Kooperation zwischen der ZBW Kiel und der USB Köln“ erschienen in Wirtschaftswissenschaftliches Studium, Bibliotheksdienst und ProLibris.

Individuelle **Beratungsleistungen** erbringen die Referenten bei thematischen Recherchen in der Datenbank ECONIS und weiteren Fachdatenbanken. Die ZBW führt allgemeine und zielgruppenorientierte Bibliotheksführungen durch. Eine virtuelle Bibliotheksführung ist in Vorbereitung. Weiterhin plant die ZBW Seminare für Studentinnen und Studenten der Wirtschaftswissenschaften zum wissenschaftlichen Arbeiten, in denen Techniken zur Informationssuche, insbesondere im Internet und in Fachdatenbanken, im Vordergrund stehen.

Zusätzliche Beratungsleistungen erbringt die ZBW im Gutachtergremium des DFG-Förderprogramms "Leistungszentren für Forschungsinformation", in Unterausschüssen für Sondersammelgebietsbibliotheken bei der DFG oder im Beirat für wissenschaftliche Bibliotheken beim Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein.

Nutzer der Bibliothek sind Wissenschaftler, Studierende aus Wirtschafts- und benachbarten Wissenschaften. Darüber hinaus werden die Dienstleistungen der ZBW auch von Politik und Verwaltung, Wirtschaftsverbänden, Unternehmen und Selbständigen sowie der interessierten Öffentlichkeit genutzt. Potenzielle Nutzergruppen werden mit gezielten Marketingaktionen angesprochen. So werden deutsch- und englischsprachige Informations- und Werbematerialien für Produkte und Dienstleistungen in Form von Flyern, Plakaten und Broschüren entwickelt und Mailing-Aktionen durchgeführt.

Die **Öffentlichkeitsarbeit** hat seit der letzten Evaluierung einen höheren Stellenwert erhalten. Sie wurde konzeptionell neu ausgerichtet und ausgeweitet; dafür sind zusätzliche personelle Ressourcen bereitgestellt worden. Die ZBW präsentiert sich in der Öffentlichkeit in erster Linie über das Internet. Die Homepage wurde im Jahr 2001 inhaltlich und grafisch neu gestaltet und steht in deutscher und englischer Sprache zur Verfügung. Auf wirtschaftswissenschaftlichen Fachveranstaltungen werden Wissenschaftler direkt angesprochen. In Kooperation mit dem Institut für Weltwirtschaft hat sie regelmäßig einen Stand auf der Jahrestagung des Vereins für Socialpolitik. Insgesamt wurden diese Aktivitäten erheblich ausgeweitet.

Bibliothekarischen Fachkreisen präsentiert sich die ZBW auf Veranstaltungen im Informations- und Bibliotheksbereich wie Bibliothekartag und Frankfurter Buchmesse. International ist die ZBW auf der Jahrestagung der International Federation of Library Associations (IFLA) vertreten. Daneben wurden Vorträge auf weiteren Veranstaltungen gehalten, z.B. auf der Infobase und dem Österreichischen Bibliothekartag.

Die ZBW ist bestrebt, ihre Web-Adresse in den Linksammlungen der relevanten nationalen und internationalen Institutionen zu platzieren. Mit Verlagen wurde vereinbart, dass im Impressum ihrer Zeitschriften ein Hinweis auf die Auswertung in ECONIS erscheint.

Die ZBW bietet für Zielgruppen Führungen und Informationsveranstaltungen sowie -materialien an, so auch für die Mitarbeiter aus dem eigenen Hause. Es wird regelmäßig ein elektronischer Newsletter erstellt, in dem über aktuelle Entwicklungen der Bibliothek informiert wird. Insbesondere wird für die Teilnehmer des im IfW durchgeführten The Kiel Institute's Advanced Studies

Program in International Economic Policy Research (ASP) ein besonderes Informationsprogramm angeboten.

Nach Bezug des Neubaus hat die ZBW in den neuen Räumlichkeiten drei bibliothekarische Tagungen ausgerichtet bzw. veranstaltet.

7. Empfehlungen des Wissenschaftsrats und ihre Umsetzung

a) Intensivierung der Kooperation zwischen der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln (Sondersammelgebiet Betriebswirtschaft) und der ZBW einschließlich einer schriftlichen Niederlegung ihrer Erwerbungsabsprachen und dessen Bekanntgabe in bibliothekarischen Fachkreisen

Seit der letzten Evaluierung haben die USB Köln und die ZBW ihre Kooperation intensiviert. Die Erwerbungsabsprache wurde schriftlich niedergelegt („Literaturversorgung für die Wirtschaftswissenschaften: Arbeitsteilung und Kooperation zwischen der ZBW Kiel und der USB Köln“, s. auch Homepage ZBW) und bibliothekarischen Fachkreisen (Bibliotheksdienst 36 (2002),8/9, S. 1091 - 1095 und ProLibris, 7 (2002),4, S. 216 - 217) als auch wirtschaftswissenschaftlich Interessierten (Wirtschaftswissenschaftliches Studium, 2002,10, S. 601 - 603) bekannt gemacht. Es findet auf Bearbeiterebene ein laufender Kontakt zu Beschaffungsfragen statt. Daneben hat sich u.a. auch eine intensive Kooperation im Bereich der Projektbearbeitung entwickelt („Virtuelle Fachbibliothek Wirtschaftswissenschaften“, Gemeinschaftsprojekt „EconDoc“, „Crosskonkordanz zwischen dem Standard-Thesaurus Wirtschaft (STW) und der Schlagwortnormdatei (SWD)“).

b) Prüfung der Frage, ob in Länderreferaten, die deutsch- und englischsprachige Literatur beziehen, fachliche Kategorien des zentralen Sammelgebietes eingeführt werden sollten

Die Frage wurde unter Einbeziehung des Fachbeirats mit folgendem Ergebnis geprüft: Die Bearbeitung der Literatur nach Erscheinungslandprinzip hat sich als zweckmäßig erwiesen. Gleichwohl wurde im Bereich der deutsch- und englischsprachigen Literatur die Organisationsform der Länderreferate verändert: Sitzlandveränderungen im internationalen Verlagswesen haben dazu geführt, dass das Länderprinzip, insbesondere bei den Zeitschriften flexibler gehandhabt wird. Eine darüber hinausgehende Zuordnung nach fachlichen Kategorien des zentralen Sammelgebietes der ZBW bietet sich zur Zeit nicht an.

c) Erwerbung von Zeitschriften auf elektronischem Wege

Seit 2002 werden Zeitschriften elektronisch erworben. Dafür wird ein Modul der PICA-Software verwendet, die im Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV) eingesetzt wird. Das mit der Zeitschriftenerwerbung verbundene Mahnsystem führt dazu, dass fehlende Zeitschriftenhefte automatisiert festgestellt und angemahnt werden.

d) Verschlagwortung der Literatur durch die Referenten am PC

Die Empfehlung wurde im Jahr 2000 umgesetzt.

e) Übernahme von Fremddaten anderer wissenschaftlicher Bibliotheken zur Kostenersparnis – soweit möglich –

Mit der Teilnahme am GBV war auch die Übernahme von Fremddaten anderer wissenschaftlicher Bibliotheken verbunden. Weiterhin stehen als Fremddaten auch die Katalogisate der Deutschen Bibliothek, der Library of Congress und der British Library zur Verfügung. Dies hat zu einer Effizienzsteigerung im Bereich der Erwerbung und Katalogisierung geführt.

f) Überprüfung des Softwareprogramms im Hinblick auf Vereinfachungen (Erhöhung der Benutzerfreundlichkeit)

Das frühere Softwareprogramm wurde 1999 durch Integration in den GBV abgelöst. Nutzern und Bibliothekspersonal steht mit der PICA-Software ein komfortables und anwenderfreundliches System zur Verfügung.

g) Präsenzbestand an Zeitschriften

Mit der Fertigstellung des Bibliotheksneubaus ist der Zeitschriftenpräsenzbestand erheblich erweitert und neu konzipiert worden. Die neuen Räumlichkeiten haben es ermöglicht, die am häufigsten nachgefragten Zeitschriften als Präsenzbestand aufzustellen.

h) Gezielte Öffentlichkeitsarbeit hinsichtlich Online-Ordering als Dienstleistung der ZBW

Die Empfehlung bezieht sich auf das frühere Online-Ordering. Seit 1997 hat sich das Dokumentliefersystem grundlegend verändert. Neu entwickelt wurden die Systeme von subito, GBVdirekt und GBVonline. Die ZBW ist an subito von Anfang an als Pilotbibliothek bzw. als Gründungsmitglied der *subito-Arbeitsgemeinschaft* und als Mitglied des Vereins *subito.Dokumente aus Bibliotheken* beteiligt. Durch die neuen Lieferdienste ist der Anteil der konventionellen Fernleihe inzwischen deutlich geringer als der der Online-Bestellungen. Für subito wird ein zentrales Marketing durchgeführt. Daneben setzt die ZBW eigene Marketingmöglichkeiten ein, um für die Dokumentliefersysteme zu werben.

i) Anbindung der ZBW an leistungsfähige Bibliotheksnetze, wobei der Teilnahme am „Göttlinger Bibliotheksverbund“ Priorität zukommen soll

In Umsetzung der Empfehlung wurde sofort begonnen, am *Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV)* teilzunehmen. Dabei wurde eine volle Integration in das PICA-System des GBV angestrebt. Die Realisierung wurde 1998 mit dem GBV vereinbart. Der Software-Wechsel von BIS (Firma *DABIS*) zu PICA erfolgte Anfang 1999. Die ZBW setzt über die Verbunddatenbank hinaus als lokales Bibliothekssystem das LBS3 des GBV ein. Damit gehört die ZBW zu dem leistungsfähigsten Verbundsystem der Bundesrepublik Deutschland, an dem über 430 Bibliotheken aus sieben Bundesländern teilnehmen.

j) Aufbau eines lokalen Verbundsystems, dem neben der ZBW die am Ort vorhandenen Hochschulbibliotheken und die Landesbibliothek angehören sollten

Durch Integration der ZBW in den GBV, an dem ebenfalls die Universitätsbibliothek Kiel, die Bibliothek der Fachhochschule Kiel und die Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek teilneh-

men, ist über die Verbunddatenbank eine gemeinsame Nutzung der Daten der vier Kieler Bibliotheken gewährleistet.

k) Vertretung von Nutzerinteressen durch den Fachbeirat; personelle Erweiterung; regelmäßiger Sitzungsturnus und Ausübung von Aufsichtsfunktionen; Aufnahme in die Satzung; Verknüpfung zwischen Wissenschaftlichem Beirat des Instituts für Weltwirtschaft und dem Fachbeirat der ZBW, etwa durch wechselseitige Teilnahme von Mitgliedern an den Sitzungen des jeweils anderen Gremiums

Die Empfehlungen sind mit Inkraftsetzen der neuen Satzung des IfW 2001 umgesetzt worden. Der Fachbeirat vertritt zugleich die Nutzerinteressen. Ein Mitglied des Fachbeirats ist Vertreter der Nutzer der Bibliothek. Die Zahl der Mitglieder des Fachbeirats ist auf vier erhöht worden. Die Anzahl der jährlichen Sitzungen ist in die Institutssatzung aufgenommen worden; der Fachbeirat tritt mindestens einmal im Jahr zusammen. Die personelle Verknüpfung zwischen dem Wissenschaftlichen Beirat des IfW und dem Fachbeirat der ZBW wird durch die Teilnahme eines Mitglieds des Wissenschaftlichen Beirats des IfW an den Sitzungen des Fachbeirats der ZBW gewährleistet.

l) Überprüfung von Einsparmöglichkeiten hinsichtlich des Stellenanteils für Arbeiter bzw. Magazinpersonal nach der Errichtung des Neubaus auf dem Institutsgelände

Die ZBW verfügt laut Wirtschaftsplan für das Haushaltsjahr 2003 über 15 Stellen für Arbeiter. Gegenüber dem Wirtschaftsplan für das Haushaltsjahr 1996 sind fünf Stellen eingespart worden. Darunter befindet sich auch eine Stelle für Magazinpersonal, die im Zusammenhang mit der Fertigstellung des Neubaus eingespart werden konnte.

m) Verbesserung des Angebots an Weiterbildung für Mitarbeiter

Im Leitbild der ZBW ist die Qualifizierung ein zentrales Element. Im Sinne des Leitbilds verfolgt die Direktion das Ziel, vielfältige Möglichkeiten von Qualifizierungsmaßnahmen zu eröffnen. Die Weiterbildung findet in Form von Inhouse-Schulungen, externen Veranstaltungen und mehrtägigen Hospitationen in anderen Bibliotheken statt.

n) Aussonderung eines Teils des magazinierten Bestandes, etwa Zeitungen aus den 50er Jahren

Eine Aussonderung ist nur in wenigen Einzelfällen möglich. Für die Mehrzahl der Bestände gilt die Archivfunktion, die der Aufgabenstellung als Zentrale Fachbibliothek zugrunde liegt. Dieser Auffassung hat sich der Fachbeirat der ZBW angeschlossen.

o) Beginn mit dem [Magazinneu-]Bau auf dem Institutsgelände

Der Magazinneubau wurde 2001 in Betrieb genommen.

p) Aussonderung von Dubletten bei wenig nachgefragter Literatur

Die ZBW stellt im Rahmen ihrer Beschaffungspolitik im Allgemeinen keine Dubletten ein. Mehrfachexemplare werden nur ausnahmsweise bei sehr stark nachgefragter Literatur erworben. Eine Aussonderung von Dubletten findet in den - seltenen - Fällen statt, in denen Veröffentli-

chungen durch Neuauflagen ersetzt werden. Aufgrund der oben dargestellten Beschaffungspolitik der ZBW ist eine systematische Aussonderung von Dubletten nicht erforderlich.

q) Aufbewahrung Grauer Literatur

Die Empfehlung wurde geprüft. Nur ein geringer Teil der grauen Literatur im Bestand der ZBW erscheint später im Verlagsbuchhandel. Die ZBW hält die Archivierung von später im Buchhandel veröffentlichter grauer Literatur aus folgenden Gründen für unverzichtbar: Als Zentrale Fachbibliothek hat die ZBW die Aufgabe, die Archivfunktion für alle Veröffentlichungen ihres Fachgebiets wahrzunehmen. Langjährige Erfahrungen aus der Benutzung zeigen, dass die graue Literatur auch nach Erscheinen im Verlagsbuchhandel weiterhin nachgefragt wird. Die Gründe liegen häufig darin, dass auch in Neuerscheinungen bzw. Neuauflagen von Lehrbüchern die oft ausführlicheren ursprünglichen Untersuchungen in Arbeitspapierausgaben zitiert und dementsprechend bestellt werden. Neben den archivierungs- und nachfragebedingten Gründen spricht gegen eine Aussonderung der damit verbundene hohe Arbeitsaufwand. Der Fachbeirat teilt die Auffassung der ZBW.

r) Arbeitsteilung zwischen ZBW und HWWA: die Bibliothek des HWWA soll sich im Bestandsaufbau auf die ergänzenden Bereiche Wirtschaftspraxis und Betriebswirtschaft konzentrieren; wechselseitiger Online-Zugriff auf die jeweiligen Bestände

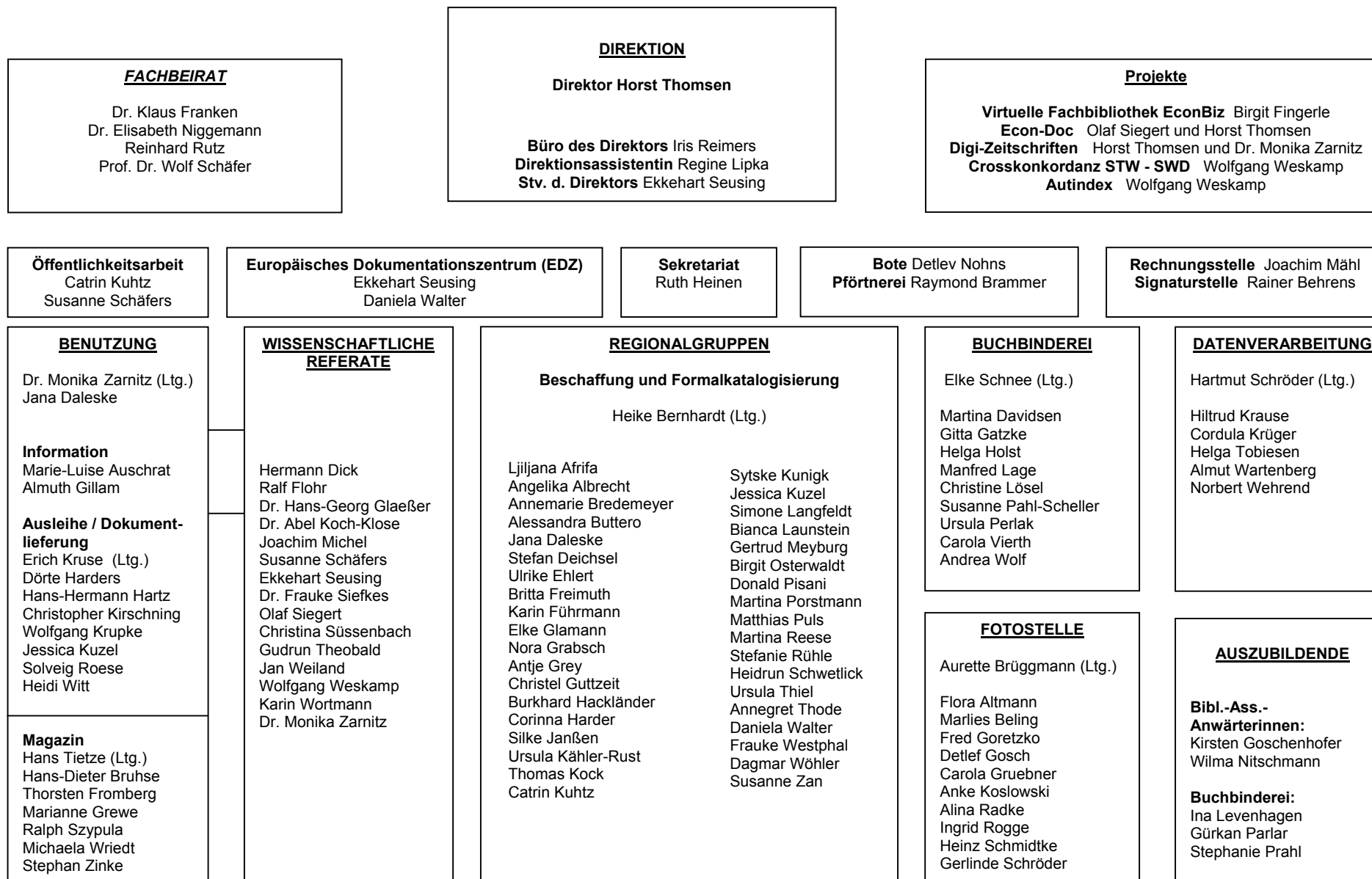
Beide Bibliotheken stimmen laufend ihren Bestandsaufbau miteinander ab, dazu gibt es eine schriftlich fixierte Absprache. Auch die Weiterentwicklung des Standard-Thesaurus Wirtschaft und die laufende Fortschreibung der Grundsätze der Indexierung erfolgen in Kooperation. Der wechselseitige Online-Zugriff auf die jeweiligen Bestände ist gewährleistet. IfW und HWWA haben 2003 eine Kooperationsvereinbarung für Dokumentations- und Informationsdienstleistungen beider Einrichtungen geschlossen.

s) Übernahme der Aufgaben eines wirtschaftswissenschaftlichen Zeitungsarchivs durch das HWWA in Abgrenzung zum Kieler Wirtschaftsarchiv des IfW, dass mittelfristig ausschließlich für das IfW erforderliche Archivdienste erbringen soll, sofern diese nicht vom HWWA geleistet werden können

Da vorgesehen ist, das *Wirtschaftsarchiv* des IfW zusammen mit dem HWWA zu evaluieren, wird eine Stellungnahme in diesem Zusammenhang erfolgen.

Organisationsplan

Stand: 01.01.2003



Anhang 2**Mittelausstattung und -verwendung**

(Ausgaben in 1.000 €)

| | 2002 | 2001 | 2000 |
|--|-----------------|-----------------|-----------------|
| I. Mittelausstattung (Finanzierung) | 10.649,9 | 12.136,8 | 15.647,3 |
| 1. Institutionelle Förderung | 9.993,5 | 11.522,9 | 15.043,6 |
| - Land/Länder ¹ | 4.077,1 | 5.526,3 | 9.110,6 |
| - Bund ¹ | 4.077,1 | 5.526,3 | 9.110,6 |
| - Finanzierung aus Vorjahresresten | -1.839,3 | 470,3 | -3.177,6 |
| <i>Anteil an Gesamtmittelausstattung</i> | <i>94 %</i> | <i>95 %</i> | <i>96 %</i> |
| 2. Drittmittel | 656,4 | 613,9 | 603,7 |
| 2.1 Forschungsförderung | 110,5 | 139,0 | 54,3 |
| - DFG | 60,0 | 73,2 | 18,3 |
| - Bund | 0,0 | 0,0 | 0,0 |
| - Land/Länder | 0,0 | 0,0 | 0,0 |
| - EU-Projektförderung | 0,0 | 0,0 | 0,0 |
| - Stiftungen, übrige Forschungsförderung | 50,5 | 65,8 | 36,0 |
| 2.2 FuE-Aufträge, Dienstleistungen, Lizenzen ³ | 545,9 | 474,9 | 549,4 |
| 2.3 Übrige Mittel von Dritten | 0,0 | 0,0 | 0,0 |
| <i>Anteil Drittmittel an Gesamtmittelausstattung</i> | <i>6 %</i> | <i>5 %</i> | <i>4 %</i> |
| II. Mittelverwendung (Ausgaben) | 10.649,9 | 12.136,8 | 15.647,3 |
| 2.1 Personal | 5.100,2 | 4.935,7 | 4.955,8 |
| 2.2 Sachmittel | 2.194,2 | 2.156,9 | 2.060,0 |
| 2.3 Investitionen (ohne Bauinvestitionen) | 814,4 | 335,4 | 178,9 |
| 2.4 Bauinvestitionen ⁴ | 1.069,1 | 3.048,2 | 7.098,2 |
| 2.5 Ggf. Sonderpositionen | 1.472,0 | 1.660,6 | 1.354,4 |
| 2.6 <i>Nachrichtlich: DFG-Abgabe</i> | <i>0</i> | <i>0</i> | <i>0</i> |

¹ Zuwendung bzw. Anteile entsprechend BLK-Beschluss² Sonderfinanzierungen, Zuwendungen aus EU-Fonds etc.³ Tatsächliche Finanzierung des jeweiligen Jahres, ohne durchlaufende Posten⁴ Bauinvestitionen, mehrjährige Bauerhaltungsmaßnahmen, Grunderwerb einschl. Freimachung

Anhang 3

Stellenplan und Personalbestand
- nach Besoldungs-/Vergütungsgruppen¹⁾ -

| | Anzahl Stellen (Soll laut Haushalt) | Beschäftigte ⁴⁾ insgesamt | darunter Frauen |
|--|--|---|--------------------|
| Stellen/Personal insgesamt | 121 | 99,78 | 65 |
| 1. wiss. und leitendes Personal insgesamt | 18 | 17 | 7 |
| - S (B4 und höher) | 0 | 0 | 0 |
| - S (B2, B3) | 0 | 0 | 0 |
| - I / A 16 | 1 | 1 | 0 |
| - Ia / A 15 | 2 | 2 | 0 |
| - Ib / A 14 | 8 | 6,5 | 4,5 |
| - IIa / A 13 | 7 | 7,5 | 2,5 |
| 2. übriges Personal insgesamt | 103 | 79,78 | 56 |
| - III, IV / A 12, A 11, A 10 | 11 | 6,7 | 3,9 |
| - V / A 9, A 8 | 27,5 | 27,5 | 24,5 |
| - VI / A 7 | 10,5 | 9,6 | 7,6 |
| - VII , VIII / A 6, A 5 | 25 | 18,5 | 9,5 |
| - Lohngruppen, sonstiges Personal | 29 | 17,5 | 10,5 |
| 3. Annexpersonal²⁾ insgesamt | 0 | 3 | 2 |
| - wiss. Personal (IIa und höher) ³⁾ | 0 | 0 | 0 |
| - Doktoranden/innen | 0 | 0 | 0 |
| - übriges | 0 | 1 | 0,4 |

¹⁾ Entsprechend BAT bzw. Einstufung anderer Tarifbereiche (z. B. Medizintarifbereich)

²⁾ Im Haushaltsplan außerhalb des Stellenplans veranschlagte Personalausgaben

³⁾ Ohne Doktoranden/Doktorandinnen

⁴⁾ Alle Beschäftigten in Personenjahren (entsprechend Gesamtzahl in Tabelle 4.2)

Hinweis der ZBW: zwei Stellen werden mit Drittmitteln finanziert (IIa und Vb).

Anhang 4

Personal nach Abteilungen¹

- Ist-Bestand in Personen zum Stichtag sowie in Personenjahren (Vollzeitäquivalente) für das Berichtsjahr -

| | Personen | in Personenjahren (Vollzeitäquivalente) | | | | | | |
|--|------------|---|-------------------|-----------|-----------------|--------------|----------------------------------|-----------------|
| | insgesamt | insgesamt | befristet besetzt | | darunter Frauen | | Frauen in befristeten Positionen | |
| | | | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | % ⁴⁾ |
| Einrichtung insgesamt | 110 | 100 | 10 | 10 | 65 | 65,14 | 7,02 | 10,80 |
| - wiss. und leitendes Personal ²⁾ | 18 | 17 | 2 | 11,8 | 7 | 41,2 | 1 | 14,3 |
| - Doktoranden/innen ³⁾ | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0,00 |
| - übriges Personal | 89 | 80 | 5 | 6,3 | 51,6 | 70,2 | 4,02 | 7,18 |
| - Auszubildende | 3 | 3 | 3 | 100 | 2 | 66,7 | 2 | 100 |
| - Doktoranden/innen ³⁾ | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| - übriges Personal | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |

¹ Gliederung nach Abteilungen entfällt aufgrund der Organisationsstruktur der ZBW

Anhang 5**Veröffentlichungen**

| | Berichtsjahr | Vorjahr | zwei Jahre zuvor |
|---|---------------------|----------------|-----------------------------|
| Insgesamt | 33 | 19 | 18 |
| 1. Monographien (Autorenschaft) | 0 | 0 | 0 |
| 2. Monographien (Herausgeberschaft) | 0 | 0 | 0 |
| 3. Beiträge zu Sammelwerken | 0 | 0 | 0 |
| 4. Aufsätze in referierten Zeitschriften | 0 | 0 | 0 |
| 5. Aufsätze in übrigen Zeitschriften | 3 | 0 | 0 |
| <i>Zwischensumme 1 - 5</i> | <i>3</i> | <i>0</i> | <i>0</i> |
| 6. elektronische Veröffentlichungen ¹⁾ | 30 | 19 | 18 |

¹⁾ Nur elektronische Veröffentlichungen, die nicht auch in anderer Form publiziert wurden, z. B. CDs, elektronische Handbücher.

Anhang 6

Liste der eingereichten Unterlagen

- Organisationsplan der ZBW und der Regionalgruppen
- Zuständigkeiten in den Wissenschaftlichen Referaten
- Satzung des Instituts für Weltwirtschaft an der Universität Kiel
- Bibliotheksentwicklungsplan
- Jahresbericht 2002 der ZBW
- Protokolle der Sitzungen des Fachbeirats der Jahre 2000, 2001 und 2002 der ZBW
- Mitglieder des Fachbeirats der ZBW
- Räumliche und apparative Ausstattung
- EDV-Konzept, Hardwareausstattung und Ausstattung der Fotostelle der ZBW
- Mittelausstattung und -verwendung
- Drittmittel nach Abteilungen/Schwerpunkten
- Übersicht über laufende Drittmittelprojekte seit 2000
- Wirtschaftsplan ZBW und Wirtschaftsarchiv – Haushaltsjahr 2003
- Stellenplan und Personalbestand nach Besoldungs- und Vergütungsgruppen
- Personalbestand nach Abteilungen/Schwerpunkten
- Wissenschaftliches und leitendes Personal: Alter und Beschäftigungsdauer
- Gastaufenthalte an der Einrichtung
- Gastaufenthalte von Institutsangehörigen bei anderen Einrichtungen
- Veröffentlichungen
- Literaturversorgung für die Wirtschaftswissenschaften: Arbeitsteilung und Kooperation zwischen der ZBW Kiel und der USB Köln
- Kooperationsvereinbarung zwischen IfW und HWWA und gemeinsame Arbeitsgruppen
- Kooperationsstand 2002 und Kooperationsprogramm 2003: ZBW und HWWA
- Bestandsaufbau in wirtschaftswissenschaftlichen Spezialbibliotheken: ZBW und Bibliothek des HWWA
- Europäische Dokumentationszentren in Kiel und Hamburg: Zur Kooperation der ZBW und der Bibliothek des HWWA
- Web-Statistik der ZBW
- Die zukünftige Rolle der Zentralen Fachbibliotheken in der überregionalen Literatur- und Informationsversorgung
- Frauenförderplan 2002 – 2006 des IfW

Anlage B: Bewertungsbericht

Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften (ZBW), Kiel

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----|
| 1. Zusammenfassende Bewertung und Bedeutung der Einrichtung | B-2 |
| 2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte | B-3 |
| 3. Struktur und Organisation | B-4 |
| 4. Mittelausstattung, -verwendung und Personal | B-5 |
| 5. Nachwuchsförderung und Kooperation | B-6 |
| 6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz | B-7 |
| 7. Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates | B-8 |
| 8. Zusammenfassung der Empfehlungen der Bewertungsgruppe | B-8 |

1. Zusammenfassende Bewertung und Bedeutung der Einrichtung

Die Evaluierung durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft im Jahr 2003 zielte auf zweierlei ab: Zum Ersten war zu prüfen, inwieweit die ZBW die Empfehlungen des Wissenschaftsrats aus dem Jahr 1996 aufgegriffen und erfolgreich umgesetzt hat. Zum Zweiten war festzustellen, ob die ZBW hinreichend leistungsfähig und strategisch gut aufgestellt ist, um sich weiterhin als zentrale Einrichtung der wirtschaftswissenschaftlichen Informationsversorgung erweisen zu können. Diese Frage ist insbesondere angesichts der sich grundlegend verändernden Arbeitsbedingungen von Bibliotheken wie etwa der Kommerzialisierung von Diensten, der informations- und kommunikationstechnologischen Entwicklung sowie der Internationalisierung zu prüfen.

Die ZBW hat in den letzten Jahren eine fachlich und organisatorisch positive Entwicklung genommen – so das übereinstimmende Urteil der Fachgutachter. Die Empfehlungen des Wissenschaftsrats wurden, sofern sie nicht durch neue technische Entwicklungen überholt sind, beachtet. Die Bibliothek hat den Einstieg in die Welt der digitalen und vernetzten Informationsversorgung erfolgreich geschafft. Die Informationsbereitstellung und -aufbereitung innerhalb des Hauses erfolgt fachlich fundiert und mit moderner Informationstechnik. Im Außenraum arbeitet die ZBW in vielfältig vernetzter Form, so vor allem in den großen Kooperationsverbänden. Die engsten Partner beim Aufbau eines online verfügbaren zentralen Bestandes an wirtschaftswissenschaftlicher Literatur sind die USB Köln und das HWWA. Darüber hinaus ist die ZBW in eine Reihe innovativer drittmittelfinanzierter Forschungsprojekte eingebunden, die in ihrer Gesamtheit zur verbesserten Bereitstellung von Informationen und zur Entwicklung neuer und z.T. zielgruppenspezifischer Dienstleistungsangebote beitragen. Schließlich sind die hohe Motivation der Mitarbeiter, ihre bemerkenswerte Einbindung in die Strategieentwicklung und das vorbildliche Bibliotheksmanagement einschließlich eines Qualitätsmanagements zu begrüßen.

Trotz dieser insgesamt positiven Würdigung gibt es Defizite, die zu einer suboptimalen Ausschöpfung des Leistungspotentials der ZBW beitragen und längerfristig die Entwicklungsfähigkeit der ZBW beeinträchtigen können:

Dies berührt zunächst den gegenwärtigen Status der ZBW im Kooperationsverbund mit HWWA und USB Köln: Die satzungsgemäße Funktion als zentrale Fachbibliothek für Wirtschaftswissenschaften kann die ZBW angesichts der institutionalisierten Arbeitsteilung zwischen den Kooperationspartnern nicht hinreichend ausfüllen. Eine vertragliche Formalisierung der Kooperationsinhalte und -routinen sowie eines zentralen Ansprechpartners ist unbedingt anzustreben.

Der organisatorische und rechtliche Status der ZBW ist zentral für die Zukunftsfähigkeit der Bibliothek. Die Anbindung an das IfW als eine Abteilung neben fünf Forschungsabteilungen ist als hinderlich für eine erfolgreiche, auch in Teilen kommerziell orientierte Entwicklung anzusehen. Eine organisatorische Loslösung vom IfW und die Schaffung einer rechtlich eigenständigen Einrichtung werden gleichermaßen übereinstimmend empfohlen.

Die ZBW konzentriert sich in ihrer gegenwärtigen Arbeitsausrichtung vorwiegend auf Nutzer aus Wissenschaft und Forschung. Diese Nutzerausrichtung sollte erweitert und durch gezielte kostenpflichtige Dienstleistungsangebote an Kundengruppen aus der Wirtschaft ergänzt werden. Die Nutzerforschung ist stark zu verbessern.

Eine erfolgreiche Einbindung in internationale Netzwerke ist der ZBW noch nicht hinreichend gelungen. Die Zusammenarbeit mit europäischen Partnern wird gegenwärtig schrittweise aufgebaut. Gleichwohl fehlen fruchtbare transatlantische und andere weltweite Partnerschaften mit den bedeutendsten (wirtschafts)wissenschaftlichen Fachbibliotheken.

Der Forschungs- und Entwicklungsanteil ist quantitativ und qualitativ auszubauen.

Empfehlungen über die künftige Entwicklung des Pressearchivs bleiben bis zur Begutachtung des HWWA vorbehalten.

2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte

Die ZBW hat seit der letzten Evaluierung beachtliche Fortschritte gemacht und den Paradigmenwechsel vom Anbieter gedruckter Literatur hin zur Orientierung am Nutzer mit einem individuell geformten Informationsbedarf, den es multimedial, interaktiv und schnell zu befriedigen gilt, weitgehend vollzogen.

Laut Satzung des IfW ist die ZBW die zentrale Bibliothek für die Wirtschaftswissenschaften. Diese Funktion einer zentralen Ansprechpartnerin für dieses Fachgebiet kann die ZBW nicht hinreichend ausfüllen. Gemäß dem Sondersammelgebietsplan der DFG und Absprachen zwischen den Kooperationspartnern beschränkt sich die ZBW auf den Erwerb von volkswirtschaftlicher Literatur. Den größeren Sammlungsbereich BWL einschließlich des in diesem Bereich wesentlich höheren Informationsbedarfs verantworten USB und HWWA. Die drei Kooperationspartner haben sich bislang nicht auf eine gemeinsame Katalogisierung verständigt; die Erwerbungsabsprachen sind nicht eindeutig formuliert; eine abgesprochene Bestandspflege ist nicht erkennbar. Ein zentraler Ansprechpartner für den gesamten Bereich Wirtschaftswissenschaften ist ebenso nicht benannt. Sofern die Schaffung einer zentralen Fachinstitution unter einem Dach aus historischen Gründen nicht durchsetzbar ist, sollte einerseits auf virtuellem Wege eine gemeinsame Plattform geschaffen werden, und andererseits die Zusammenarbeit der beteiligten Einrichtungen auf eine vertragliche, belastbare Grundlage gestellt werden. Zugleich ist zu bestimmen, dass im Außenverhältnis die ZBW als zentrale Ansprechpartnerin auftritt.

Die Leitvision der ZBW, ein weltweites Portal für die Versorgung mit wirtschaftswissenschaftlicher Information zu schaffen, sollte unbedingt gestärkt werden. Angesichts des zunehmenden Bedeutungsverlusts gedruckter Materialien, deren Sammlung, Aufbereitung und Archivierung an einem Ort – also der traditionellen Bibliotheksaufgabe – ist zu fragen, ob die mit dem Titel *Zentrale Bibliothek der Wirtschaftswissenschaften* transportierte Außendarstellung längerfristig dem sich wandelnden Aufgabencharakter und dem Selbstverständnis der ZBW gerecht wird. Daher schlagen die Gutachter vor zu prüfen, ob sich die moderne Arbeitsphilosophie der ZBW nicht besser in einem Titel wie etwa „Zentrales *Portal der Wirtschaftswissenschaften*“ ausdrücken ließe. Zudem ist der Anspruch einer zentralen Fachbibliothek für Wirtschaftswissenschaften aufgrund der historisch gewachsenen institutionellen Struktur mittelfristig nur virtuell über ein gemeinsames Portal zu verwirklichen. *ZPW* würde demnach zwei Bedeutungen transportieren. Im Sinne dieser Portalfunktion ist zusätzlich zu überlegen, inwieweit elektronische Pre-Print-Publikationssysteme, die in anderen Fachdisziplinen bereits verbreitet sind – so etwa der Los-Alamos-Server in der Physik –, sich auch für die Bereitstellung wirtschaftswissenschaftlicher Information eignen und inwieweit die ZBW diesen Entwicklungsprozess aktiv fördern könnte.

Bund-Länder-finanzierte Serviceeinrichtungen für die Forschung sollten den Empfehlungen des Wissenschaftsrats entsprechend einen Anteil von etwa 20 % an Forschungs- und Entwicklungsleistungen (gemessen am Gesamtaufwand) erbringen. Diesem formalen Anspruch von etwa 20 % wird die ZBW momentan nicht gerecht. Die ZBW hat als staatlich finanzierte Zentralbibliothek eine Leitfunktion inne, die sich insbesondere in der Wahrnehmung von Forschungsaufgaben zur Weiterentwicklung innovativer Informationsprodukte, zur Etablierung virtueller Plattformen, zur Nutzer- und Bedarfsforschung, sowie ggf. zu Verfahren der Qualitätssicherung oder

der Langzeitarchivierung widerspiegeln soll. Die bearbeiteten Forschungsprojekte zur Weiterentwicklung intelligenter Werkzeuge und Strukturen für einen verbesserten Zugriff auf Informationen werden als innovativ und in die richtige Richtung weisend eingeschätzt. Insgesamt sollte jedoch der Forschungs- und Entwicklungsanteil ausgeweitet werden. Eine Möglichkeit besteht darin, mit Partnerinstitutionen zusammenzuarbeiten, die sich u.a. mit Neuentwicklungen im informationstechnischen Bereich beschäftigen, wie etwa ausgewählte Fraunhofer-Institute, GESIS oder Hochschulinstitute.

Die Drittmittelprojekte, die alle auf eine generelle Verbesserung der Informationsbereitstellung orientiert sind, sollten stärker vernetzt werden und damit der Projektansatz des Dachportals VASCODA forciert genutzt werden. VASCODA ist ein gemeinsames Gesamtportal, das die Virtuellen Fachbibliotheken und Informationsverbünde entwickeln. Die ZBW ist mit EconBiz und EconDoc beteiligt.

Lieferdienste haben eine außergewöhnlich starke Stellung in der ZBW. Sie haben in den letzten Jahren zudem erheblichen Zuwachs (20 % im Jahr 2001; 35 % im Jahr 2002) erfahren und umfassen etwa ein Drittel des Gesamtvolumens an Entleih- und Liefervorgängen. Bei den Lieferungen handelt es sich sowohl um die körperlichen, rückgabepflichtigen wie auch um alle anderen Formen von Lieferungen, insbesondere digitale Aufsatzkopien. Die restlichen zwei Drittel aller Vorgänge entfallen auf die Ortsleihe. Dies unterstreicht die nationale und internationale Bedeutung der Bibliothek. Positiv hervorzuheben ist insbesondere, dass die ZBW-Lieferzeiten der digitalen Kopien von Büchern und Aufsätzen aus Zeitschriften bzw. Sammelbänden sowie der automatisierten Fernleihe über den GBV aufgrund der verschlankten Ablauforganisation und der ausgedehnten Bereitschaftszeiten des Personals überdurchschnittlich kurz sind. Zu prüfen bleibt, ob durch raumorganisatorische Veränderungen (z. B. Verlagerung der Scanstation zu einem näher dem Magazin gelegenen Standort) Vorteile hinsichtlich der Lieferzeit, aber auch hinsichtlich der erforderlichen Arbeitskapazitäten erreicht werden können.

Die Forschungs- und Entwicklungsstrategie konzentriert sich gegenwärtig auf den technischen Servicebereich. Doch insbesondere die Länder-Fachreferenten sollten ein wissenschaftliches Interesse an „ihrer Region“ haben; ein Interesse, das sich in Veröffentlichungen über ökonomische, soziale und politische Entwicklungen in der Region oder zumindest über thematische Tendenzen und Schwerpunktverlagerungen in der Literatur über die jeweilige Region niederschlägt. Nur so vermögen die Länder-Fachreferenten auf Dauer sinnvoll die Literatur zu sichten. Auf diese Weise könnten sie auch Ansprechpartner für Informationen über die jeweilige Region werden und die Servicefunktion der ZBW stärken.

3. Struktur und Organisation

Die Entwicklung der ZBW zur zentralen Ansprechpartnerin für die Wirtschaftswissenschaften hat Konsequenzen auf Organisations- und Rechtsform der Bibliothek. Der ZBW muss es möglich sein, autonom über Bibliotheksstrategie und -politik entscheiden zu können. Das betrifft insbesondere Entscheidungen über Personal-, Vermarktungs- und Preispolitik sowie Entscheidungen über die Aufnahme von Kooperationsbeziehungen zu öffentlichen und privaten Einrichtungen. Ebenso werden der Entwicklung und dem Angebot marktgängiger Informationsprodukte durch den gegenwärtigen Status enge Grenzen gesetzt. Daher empfiehlt die Bewertungsgruppe, die ZBW aus dem IfW herauszulösen und in eine rechtlich selbstständige Rechtsform zu überführen. Gleichwohl sollten die Vorteile sowohl einer gemeinsamen Verwaltung von IfW und ZBW als auch der engen fachlichen Verbindung beider Institutionen weiterhin genutzt werden.

Die Arbeitseinheiten Fotostelle und Buchbinderei nehmen keine Aufgaben wahr, die im Kernbereich der Bibliothek liegen. Sie erfüllen durch die Integration Behinderter in vorbildlicher Weise eine soziale Funktion. Gleichwohl sollte die Effektivität beider Einheiten erneut wirtschaftlich geprüft und auf Grundlage des Ergebnisses über eine Weiterführung entschieden werden; eine Reduzierung zumindest der Fotostelle erscheint angebracht. Bei einer Ausgliederung der ZBW aus dem IfW ist ein Verbleib beider Arbeitseinheiten im IfW in Betracht zu ziehen. Alternativ dazu ist mit Blick auf die Einwerbung kommerzieller Aufträge grundsätzlich eine Ausgliederung von Fotostelle und Buchbinderei zu erwägen. Angesichts des hohen Investitionsvolumens, das gegenwärtig aus dem Bibliothekshaushalt entnommen wird, stünde jedoch die wirtschaftliche Tragfähigkeit beider Arbeitseinheiten in Frage.

Die weiterhin unklare organisatorische Stellung des Wirtschaftsarchivs ist erneut zu prüfen. Es ist zu entscheiden, ob das Wirtschaftsarchiv Teil der ZBW wird oder im IfW verbleibt. Sollte letztere Option gewählt werden, sollte es konsequenterweise aus dem Etat der ZBW herausgelöst werden.

Die ZBW verfügt momentan über einen personell schwach besetzten Fachbeirat. Lediglich vier Fachvertreter kommen einmal jährlich zusammen, in der Regel nicht in vollständiger Zahl. Die Fachvertreter stehen alle in einem engen regionalen Arbeitszusammenhang mit dem IfW. Daher empfiehlt die Gutachtergruppe, den Fachbeirat zu erweitern – ausschließlich durch auswärtige Persönlichkeiten mit entsprechender Fachexpertise. Es sollten u.a. Vertreter aus den Informations- und Bibliothekswissenschaften und mindestens zwei Nutzervertreter aus anderen Bundesländern rekrutiert werden. Zudem sollten die jährlich für den Fachbereich vorgesehenen Aufwendungen im Wirtschaftsplan (z. B. Reisekosten) kritisch hinterfragt werden.

Entsprechend der Empfehlung, dem Forschungsbereich ein stärkeres Gewicht zu verleihen, sollte die Koordination der Forschung institutionalisiert werden, so etwa in Form eines informationswissenschaftlich ausgebildeten Koordinators, der formal dem Bibliotheksleiter zugeordnet werden könnte. Solange dafür keine freie Stelle zur Verfügung steht, kann diese Koordinationsfunktion im Rotationsverfahren ausgeübt werden.

4. Mittelausstattung, -verwendung und Personal

Die Ausstattung der ZBW wird als sehr gut beurteilt: Die ZBW verfügt über eine moderne informationstechnische Infrastruktur, die hervorragende interne und externe Vernetzungsmöglichkeiten schafft. Die Ausstattung mit Nutzerarbeitsplätzen, Magazinen und Arbeitsräumen der Mitarbeiter sowie Konferenzräumen ist ebenfalls hervorragend.

Die Drittmiteleinwerbung hat sich seit der letzten Evaluierung moderat entwickelt: Gegenwärtig werden zwei halbe Wissenschaftlerstellen drittmittelfinanziert. Die ZBW sollte sich vermehrt um zusätzliche Drittmittel bemühen, vor allem um den Forschungsbereich zu stärken.

Etwa 12 % der wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen sind befristet besetzt. Dieser Anteil ist unbedingt zu erhöhen. Freiwerdende Wissenschaftlerstellen sind ausschließlich befristet zu besetzen bis der vom Wissenschaftsrat für Serviceinstitute empfohlene Anteil von etwa 20 % der institutionell finanzierten Wissenschaftlerstellen erreicht ist. Bei den Befristungen ist die vom BAT maximal zulässige Befristungszeit auszuschöpfen.

Die ZBW hat in den letzten Jahren außerordentlich an interner Transparenz gewonnen, vor allem durch gute Kommunikationsstrukturen und Routinen zur Qualitätsprüfung und -verbesserung. Der Kenntnisstand über die Aufgaben von Mitarbeitern anderer Arbeitseinheiten

wird durch hierarchie- und themenübergreifende Arbeitsgruppen, mailing-Listen und Mitarbeiterzeitschriften gefördert. Vor diesem Hintergrund haben sich eine sehr gute technisch-organisatorische und mental-soziale Innovationsbereitschaft herausgebildet sowie ein Interesse an Fortbildung und Beteiligung am Vorschlagswesen.

In einem extern begleiteten Beratungsprozess unter lebhafter Beteiligung aller Mitarbeiter wurde ein Leitbild für die ZBW entwickelt. Dieser Prozess wird kontinuierlich fortgesetzt; es werden organisatorische Vorkehrungen getroffen, dieses Leitbild umzusetzen. Der Umsetzungsprozess wird durch Instrumente wie wöchentliche Sprechstunden der Leitbild-AG, interne Fortbildungen, Zielvereinbarungen mit Mitarbeitern u.a. unterstützt. Im Zuge dieses Entwicklungsprozesses hat sich eine insgesamt stark dienstleistungs- und innovationsorientierte Organisationskultur entwickelt, so dass sich die ZBW auf dem Wege hin zu einer lernenden Organisation befindet.

5. Nachwuchsförderung und Kooperation

Der Nachwuchs sollte von der ZBW eigenverantwortlich so ausgewählt werden, dass der Anteil an ausschließlich volkswirtschaftlich ausgebildeten Mitarbeitern zugunsten informations- und bibliothekswissenschaftlich oder kombiniert ausgebildeter Mitarbeiter zurückgeht.

Insgesamt kann die Nachwuchsförderung verbessert werden, indem systematische Suchprozesse zur Generierung von Drittmittelprojekten sowie Anreizmechanismen zur Publikationstätigkeit etabliert werden. Über Drittmittelprojekte können etwa Doktoranden gefördert und qualifiziert werden. Eine Vereinbarung von Promotionsvorhaben und bibliothekarischer Tätigkeit scheint hingegen schwer realisierbar, könnte jedoch über die Besetzung halber Stellen gefördert werden.

Im nationalen Bereich ist die ZBW in eine Reihe führender Bibliotheksverbände (z.B. Gemeinsamer Bibliotheksverbund oder subito) integriert und hat z.T. Kernfunktionen inne.

Bislang existiert ein Kooperationsvertrag zwischen dem IfW und dem HWWA, der allgemeine Aussagen zur Zusammenarbeit beider Institutionen, u.a. der auch der Bibliotheken enthält. In einer Anlage sind detailliertere Absprachen zur Kooperation von ZBW und der Bibliothek des HWWA getroffen. Mit der USB Köln gibt es bislang keinen Vertrag, nur eine schriftliche Erwerbungsabsprache. Eine eindeutige Arbeitsteilung zwischen den drei Bibliotheken ist vertraglich zu fixieren (siehe hierzu auch die Ausführungen im Punkt 2). Weiterhin sollte geprüft werden, inwieweit eine Kooperationsvereinbarung mit dem Deutschen Übersee-Institut vorteilhaft ist.

Die Kooperation mit privatwirtschaftlichen Unternehmen wie der GBI funktioniert erfolgreich als ein Instrument zur Vermarktung von Informationsdienstleistungen. Doch sollte darauf geachtet werden, dass keine Exklusivverträge mit privatwirtschaftlichen Informationsanbietern abgeschlossen werden, und dass die Rückflüsse an die ZBW aus dem Verkauf von Dienstleistungen in einer Höhe ausgehandelt werden, die eine Subventionierung privatwirtschaftlicher Tätigkeiten ausschließen.

Kooperationen im europäischen und insbesondere im außereuropäischen Bereich sind ungenügend ausgeprägt. Kontakte zu amerikanischen Bibliotheken fehlen vollständig. Den Einstieg in europäische Netzwerke und die Bearbeitung von EU-Projekten sucht die ZBW zeitlich verspätet. Daher ist dringend zu empfehlen, internationale Kooperationen in den kommenden Jahren verstärkt voranzutreiben. Die ZBW verfügt über das Leistungspotential, eine weltweit etablierte Fachbibliothek zu werden. Dieses sollte sie auch umgehend dahingehend nutzen.

Die ZBW muss in Kooperationsverbänden bei der Entwicklung und Durchsetzung neuer Projektideen stärker die Initiative ergreifen. Die Bildung von Arbeitsgruppen zur Reflexion und Weiterentwicklung der Bibliothekspraxis weist in die richtige Richtung. Zusätzlich müssen den Mitarbeitern Anreize zur eigenständigen wissenschaftlichen Arbeit – auf ihrem jeweiligen Fachgebiet – gesetzt werden. Das schließt die Motivation zur verstärkten Publikationstätigkeit oder Präsentation auf Tagungen mit ein. Die ZBW muss sich in die bibliotheks- und informationswissenschaftliche scientific community integrieren und als Forschungsinstitution sichtbar werden. Dazu sollten ausgewiesene externe Kooperationspartner gewonnen werden, mit denen anwendungsorientierte, so u.a. gemeinsame informationstechnische Entwicklungen vorangetrieben werden könnten. Mögliche Partner könnten fachlich geeignete Fraunhofer-Institute und vor allem auch Hochschulinstitute sein. Das Projekt AUTINDEX bietet z.B. sich als Kooperationsvorbild an.

6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz

Die Erfassung der fachlichen Resonanz in Form von Nutzerstatistiken einschließlich deren Auswertung ist mangelhaft. Daher sollten Projekte zur Marktbeobachtung, Nutzerforschung und Bedarfsentwicklung durchgeführt werden. Um in einem ersten Schritt den Bekanntheitsgrad der ZBW im deutschsprachigen Raum zu ermitteln, bietet sich die Durchführung einer Umfrage per E-Mail bei wissenschaftlichen Mitarbeitern aller wirtschafts- (und sozial)wissenschaftlichen Fakultäten an. Zur Erstellung und Auswertung des Fragebogens könnten GESIS oder bibliothekswissenschaftliche Institute mit hinzugezogen werden. Darüber hinaus sollten Anfragen von Nutzern, differenziert nach Herkunftsland der Nutzer und Erscheinungsland der angeforderten Literaturquelle, erfasst und ausgewertet werden.

Nutzerstatistiken tragen zur Transparenz in der Aufgabenerfüllung bei und dienen zugleich der Erfolgskontrolle als Nachweis für Leistungsqualität. Damit werden sie zu einem Instrument, das zur Professionalisierung des Marketing beiträgt. Die ZBW muss über entsprechende Öffentlichkeitsarbeit und Marketing ihren Bekanntheitsgrad erhöhen, sowohl im eigenen Berufsumfeld als auch bei den verschiedenen Nutzergruppen. Das erfordert u.a. eine erhöhte Präsenz bei allen einschlägigen Fachveranstaltungen, so etwa bei den Jahrestagungen des Vereins für Socialpolitik, den Jahrestagungen des Verbands für Hochschullehrer der Betriebswirtschaft oder bei den Schmalenbach-Tagungen.

Hauptzielgruppe der Informationsversorgung sind bisher überwiegend Wissenschaft und Forschung. Dies ist satzungsgemäßer Auftrag der Bibliothek als staatlich geförderte Infrastruktureinrichtung. Um die Aufgabe einer öffentlichen fachwissenschaftlichen Spezialbibliothek umfassend wahrzunehmen, sollte die ZBW weitere Adressatenkreise erschließen. Hier sollten in erster Linie unterschiedliche Kundengruppen in der Wirtschaft angesprochen werden. Gerade in diesem Kundenbereich, der kommerziell angebotene Mehrwertdienstleistungen benötigt, besteht ein hohes Marktpotential, das die ZBW gezielt ausschöpfen sollte. Die Wirtschaft hat einen erheblichen Bedarf an Ergebnissen wissenschaftlicher Untersuchungen in Form von aufbereitetem Datenmaterial. Das bedeutet für die ZBW über die Bereitstellung von bibliographischen Referenzinformationen und Volltextlieferungen sehr viel stärker benutzerspezifisch kontextbezogen und individuell aufbereitete Informationen bereitzustellen. Bei der Erschließung dieser Kundengruppen sollte sich die ZBW auf Erfahrungen und Vorgehensweisen anderer öffentlich geförderter Informationsdienstleister, wie Fachbibliotheken und Fachinformationszentren, stützen. Qualifizierte wissenschaftliche Fachinformationen, kundenspezifisch aufbereitet, sollte als

kostenpflichtige Dienstleistung im gewerblichen und Industriesektor vertrieben werden. Die ZBW soll sich in der Preispolitik insgesamt den Vorgehensweisen der anderen zentralen Bibliotheken anpassen. Auf diesem Wege ist zu erwarten, dass sich der Eigenfinanzierungsanteil der ZBW deutlich erhöhen wird.

Generell sollte eine stärkere Erlösorientierung über differenzierte Vermarktungsstrategien für diejenigen Informationsprodukte entwickelt werden, die über die kostenlose bibliothekarische Grundversorgung hinausgehen. Das setzt voraus, zunächst den Inhalt von informationeller Grundversorgung an wissenschaftlicher Fachinformation abzugrenzen. Zu diesem Thema sollte die ZBW einen eigenständigen bibliothekspolitischen Diskussionsbeitrag liefern. Daran anschließend sollte eine faire Preisdiskriminierung hinsichtlich der Zahlungsfähigkeit unterschiedlicher Kundengruppen vorgenommen werden. Dazu ist zu klären, wie das Spannungsverhältnis zwischen kommerziellen Mehrwertdiensten und informationeller Grundversorgung im konkreten Fall aufzulösen ist, also welchen Kundengruppen welche Leistungen entgeltpflichtig angeboten werden sollten. ECONIS sollte in jedem Fall kostenlos angeboten und als Marketinginstrument zur Bewerbung von Mehrwertdienstleistungen eingesetzt werden.

7. Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates

Die ZBW hat die Empfehlungen des Wissenschaftsrats weitgehend erfolgreich umgesetzt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Teil der Empfehlungen aufgrund der rasanten informationstechnologischen Entwicklung überholt ist. Die Informationstechnik als Basis für die Leistungserbringung in Bibliotheken hat sich in den letzten sieben Jahren insgesamt, aber auch insbesondere in der ZBW komplett gewandelt.

Kooperationen mit dem HWWA und der USB Köln wurden aufgenommen bzw. intensiviert. Nun gilt es, zusätzlich vertragliche Regelungen zu fixieren und darin möglichst eindeutige Absprachen über Erwerbung und Sammlung zu treffen.

Der Fachbeirat fungiert als Nutzerbeirat, sollte jedoch weiterhin entsprechend der Empfehlungen in diesem Bewertungsbericht ausgebaut werden.

Die ZBW ist an mehrere Bibliotheksverbundsysteme angeschlossen und hat innerhalb derer eine wichtige Versorgungsfunktion.

Arbeitsabläufe wurden sichtlich verschlankt. Entsprechend kurz sind Bearbeitungs- und Lieferzeiten von Literatur und Dokumenten.

Im Zuge des in diesem Bericht empfohlenen Ausbaus von Forschung und Entwicklung sollten die Möglichkeiten zur Weiterbildung der Fachreferenten durchgesetzt werden, die bereits der Wissenschaftsrat 1996 empfohlen hatte, so etwa in Abständen von drei Jahren ein Gastaufenthalt in der betreuten Region.

Durch den Bibliotheksneubau hat sich die räumliche Situation erheblich verbessert.

Das Wirtschaftsarchiv wird im Zusammenhang der HWWA-Evaluierung thematisiert.

8. Zusammenfassung der Empfehlungen der Bewertungsgruppe

- Die ZBW verfügt insgesamt gesehen über eine zukunftsorientierte und tragfähige Entwicklungsstrategie, die konsequent weiterverfolgt werden sollte.

- Um ihrem Auftrag und Titel gerecht zu werden, muss sich die ZBW weitaus mehr als bisher als zentrale Ansprechpartnerin für die wirtschaftswissenschaftliche Information etablieren und eine Führungsrolle im Kooperationsverbund mit dem HWWA und der USB Köln übernehmen. Kooperationsroutinen und inhaltliche Arbeitsteilung sind vertraglich festzuschreiben. Eine gemeinsame und einheitliche Katalogisierung ist anzustreben.
- Die ZBW sollte aus dem IfW herausgelöst und in eine rechtlich selbstständige Rechtsform überführt werden.
- Die internationale Einbindung in Netzwerke ist deutlich zu stärken. Das trifft auf europäische, aber vor allem auf außereuropäische Kooperationen zu. Insgesamt muss sich die ZBW um eine bessere internationale Präsenz bemühen. Dazu gehört u.a. eine Verschlagwortung in mehreren Sprachen.
- Die ZBW sollte ihren Forschungs- und Entwicklungsanteil quantitativ und qualitativ weiter ausbauen. Dieser sollte sich auf Methodenentwicklung und Verbesserung des Service konzentrieren. Als Bund-Länder-finanzierte Einrichtung muss sie eine Führungsrolle bei innovativen Entwicklungen in der Informationsversorgung spielen. Das schließt zumindest eine Beteiligung der ZBW an der Debatte um Verfahren zur Datensicherheit, Qualitätssicherung und Langzeitarchivierung mit ein. Die wissenschaftlichen Referenten können ihre Tätigkeiten wissenschaftlich reflektieren und auf Innovationspotentiale hin prüfen. Analog zur Verstärkung der Forschung sollten sich die Drittmiteinnahmen aus Forschung sowie die Publikationstätigkeit in der informations- und bibliothekswissenschaftlichen Fachöffentlichkeit erhöhen.
- Dem wissenschaftlichen Interesse der Länder-Fachreferenten sollte eine höhere Priorität als bisher eingeräumt werden. Auf diese Weise könnten sie auch Ansprechpartner für Informationen über die jeweilige Region werden und die Servicefunktion der ZBW stärken.
- Öffentlichkeitsarbeit und Marketingaktivitäten sind deutlich zu verstärken sowie zielgruppenspezifisch auszurichten. Insbesondere sollten neue Kundenkreise aus Industrie und Wirtschaft gewonnen werden. Dieses Marktpotential sollte durch das Angebot an kostenpflichtigen Mehrwertdienstleistungen besser ausgeschöpft werden. Zugleich kann auf diesem Wege der Eigenfinanzierungsanteil erhöht werden.
- Die fachliche Resonanz auf die Tätigkeit der ZBW ist konsequenter als bisher zu dokumentieren. Das schließt eine kontinuierliche Nutzer- und Marktforschung mit ein.
- Die Weiterführung von Fotostelle und Buchbinderei ist unter wirtschaftlichen Erwägungen zu prüfen.
- Zwar ist die traditionelle Bibliotheksaufgabe des Bestandsaufbaus und der Bestandssicherung gedruckter Publikationen in den Hintergrund getreten, doch sollte sich die ZBW hier weiterhin engagieren und - im Fall von elektronischen Parallelausgaben - die Druckexemplare erwerben, erschließen und archivieren, zumindest solange bis sichere Verfahren zur Langzeitarchivierung elektronischer Publikationen zugänglich sind. Zugleich sollte sich die ZBW an der Lösung des Archivierungsproblems elektronischer Publikationen beteiligen.

Anhang

Mitglieder und Gäste der Bewertungsgruppe

1. Bewertungsgruppe

Vorsitzende (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Prof. Dr. Martina Brockmeier (Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft Braunschweig, Institut für Marktanalyse und Agrarhandelspolitik)

Stellvertretender Vorsitzender (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Prof. Dr. Richard Hauser (Hanse-Wissenschaftskolleg Delmenhorst, Universität Frankfurt, Institut für Volkswirtschaftslehre)

Prof. Dr. Dietrich Wegener (Universität Dortmund, Lehrstuhl für Experimentelle Physik)

Externe Gutachter/innen

Peter Genth (Fachinformationszentrum Technik e.V. Frankfurt)

Per Knudsen (Universitätsbibliothek Mannheim)

Prof. Dr. Rainer Kuhlen (Universität Konstanz, Lehrstuhl Informationswissenschaft)

Prof. Dr. Wolf Rauch (Karl-Franzens-Universität Graz, Institut für Informationswissenschaft)

Prof. Dr. Jürgen Siebke (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Alfred-Weber-Institut für Sozial- und Staatswissenschaften, Lehrstuhl für Wirtschaftspolitik)

Claudia Splittgerber (Gabler Verlag Wiesbaden, Programmbereich Wissenschaft)

Prof. Dr. Konrad Umlauf (Humboldt-Universität Berlin, Institut für Bibliothekswissenschaft)

Vertreterin des Bundes

Dr. Christine Thomas (Bundesministerium für Bildung und Forschung)

Vertreter der Länder

Dr. Diethard Möckel (Wissenschaftsministerium NRW)

2. Gäste

Vertreterin des zuständigen Ressorts des Sitzlandes

Ingrid Malecki (Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein)

Vertreter des zuständigen Bundesressorts

Reinhard Heck (Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit)

Vertreterin der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung

Dr. Karin Andrae

Vertreterin der Leibniz-Gemeinschaft

Dr. Beate Tröger (Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung)

Vertreter des Beirats

Dr. Klaus Franken (Universitätsbibliothek Konstanz)

19.09.2003

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

**Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften
(ZBW)**

Die Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften (ZBW) sieht durch die im Bewertungsbericht geäußerte positive Einschätzung ihrer fachlichen und organisatorischen Entwicklung der letzten Jahre ihren Weg bestätigt. Die von den Fachgutachtern zum Ausdruck gebrachte Anerkennung eines weitgehend vollzogenen Paradigmenwechsels hin zur Nutzerorientierung und zum multimedialen Informationsanbieter wird von der ZBW begrüßt.

Den von ihr eingeschlagenen Kurs einer umfassenden und bedarfsorientierten Informationsversorgung wird die ZBW fortsetzen. Dabei wird sie sich weiter von der Vision, ein weltweites Portal wirtschaftswissenschaftlicher Information zu schaffen, leiten lassen.

Die Anregungen der Bewertungsgruppe bieten der ZBW die Möglichkeit, ihr Leistungspotential noch stärker auszubauen. Die Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften ist bestrebt, die im Bewertungsbericht gegebenen Empfehlungen der Gutachter umzusetzen, soweit es in ihrer Zuständigkeit liegt. Bei der Umsetzung der rechtlichen und organisatorischen Empfehlungen wird sie ein Zusammenwirken mit den Zuwendungsgebern anstreben.